

**Geheimhalt**  
 unerschütterlich mit Ansehen  
 und Ehre und Tugend.

**Bezugspreis**  
 monatlich 60 Pf. incl. Porto,  
 durch die Post versandt  
 1.00 Mark ohne Beleg.

**„Die Neue Welt“**  
 (Anzeigungsvertrag),  
 monatlich 10 Pfennig.

**Schriftleitung:**  
 Nr. 49/48, Bernburger Str. 888  
 Leipzig, Postfach 1017  
 1. 1. 1913.



**Anzeigengebühr**  
 beträgt für die gewöhnliche  
 Monatszeile od. deren Raum  
 20 Pf., für die ersten 10 Zeilen  
 25 Pf., Anzeigen unter  
 dem Druck die Seite 70 Pf.

**Anzeigen**  
 für die ständige Nummer  
 müssen vollständig sein, die  
 monatliche 9/10 Zeile in der  
 Geschäftszeit angegeben sein.

**Hauptgeschäftsstelle:**  
 Nr. 49/48, Bernburger Str. 888  
 Leipzig, Postfach 1017  
 1. 1. 1913.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

**Wirtschaftskrise.**

Die gute Konjunktur, deren wir uns seit einigen Jahren erfreuen, hat ihren vorläufigen Höhepunkt überschritten. Die Abkühlung der glänzenden Wirtschaftslage ist offensichtlich. Anfangs gab man sich der Erwartung hin, daß der Weltkrieg nur eine Unterbrechung der Konjunktur bedeute, und daß nach dem Friedensschluß ein erneuter, womöglich größerer Aufschwung eintreten werde. Allein diese Hoffnung dürfte wohl trügen. Die Depression scheint sich als andauernd zu erweisen. Wenn auch die Weltkriege äußeren Einfluß auf die Stagnation des Wirtschaftslebens haben, so sind sie doch nur einzelne von den Ursachen der allgemeinen Krise. Im ganzen und großen geht die Wirtschaftskrise aus der kapitalistischen Produktionsweise selbst hervor. Es gilt auch für heute, was Karl Marx im Kapital feinerzeit über die wirtschaftlichen Krisen gesagt hat:

„Die ungeborene stoffliche Ausdehnbarkeit des Fabrikwesens und seine Abhängigkeit vom Weltmarkt erzeugen notwendigerweise übermäßige Produktion und darauf folgende Überfüllung der Märkte, mit deren Kontraktion Lähmung eintritt. Das Leben der Industrie ver wandelt sich in eine Reihenfolge von Perioden mittlerer Lebendigkeit, Prosperität, Überproduktion, Krise und Stagnation. Die Unübersicht und Unklarheit, denen der Maschinenbetrieb die Beschäftigung und damit die Lebenslage des Arbeiters unterwirft, werden normal mit diesem Periodenwechsel des industriellen Jylus.“

In den 46 Jahren, seitdem diese Worte geschrieben sind, ist nur ungewiß, bei der verschiedensten Entwidlung der Großindustrie, die Veränderung eingetreten, daß die Perioden der Prosperität und der Krisis einander schneller folgen und daß wir immer mehr in einen Zustand hineingeraten, welcher die wirtschaftliche Krisis in Permanenz bedeutet.

Wir haben nunmehr eine Periode der Prosperität hinter uns, deren Vorteile wesentlich dem wachsenden Kapital zugewandten sind und ihm unermessliche Reichtümer gebracht haben. Aber die Arbeiterklasse hat die Vorteile überflüssig und hoch genossen. Während die Kapitalisten mit ihren wohlverschaffenen Geldschatzen die Arbeiter besser Zeiten in guter Aussicht abwarten können — die Ausgaben bestreiten die Regel — fällt die Arbeiterklasse wie mit Keulen geschlagen auf den Rücken des arbeitenden Volkes, das nur seine Arbeitskraft besitzt. Für diese ist aber nur in Zeiten der Prosperität mehr oder weniger genügende Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt vorhanden. Die Krisis legt mit der ganzen Grausamkeit ein, mit welcher die menschliche Arbeitskraft von den mechanischen Gesetzen des Arbeitsmarktes zur Ware gestempelt und als solche behandelt wird. Hunderttausende von fleißigen Händen werden bald lahm gelegt, ihre Besitzer aus Mitleid gezwungen und brotlos gemacht sein. Die bürgerliche Gesellschaft sieht, von einigen nicht sehr bedeutenden Ausnahmen abgesehen, kaum und meist empfindungslos zu, wie diese Opfer des modernen Kapitalismus von der ganzen Welt der Zeit geopfert werden.

Die Krisis wird in hohem Maße verschärft durch die herrschende Lebensmittellieferung. Diese hat schon zur Entfaltung der Krisis selbst viel beigetragen. Wo die Arbeiter den Moment der Prosperität benutzen konnten, um eine Erhöhung ihres Einkommens zu erzielen, da wurde dies eben durch die Teuerung mehr als aufgewogen. Die Gewerkschaften haben dafür die eingeworfen und überzeugenden Beweise erbracht, wie die Kapitalisten durch die in Diensten der herrschenden Klassen lebenden Gelehrtenstände haben dagegen nichts ausrichten können.

Die hohen, für die Masse kaum noch erschwinglichen Lebensmittelpreise haben aber auch die Situation in der Krise des Volkes verschärft, die von der kapitalistischen Ausbeutung schon so sehr bedrückt war. Dies trug zur Überproduktion, zur Überfüllung der Märkte wesentlich bei. Dies ist einer von den Widersprüchen im Wesen des Kapitalismus, mit dem er sich in seine eigene Fleisch schneidet. Der Druck industrieller und agrarischer Ausbeutung hat hier vereint gewirkt; die Schöpfung war eine doppelte. Die Teuerung wirkt unter solchen Umständen im höchsten Maße verheerend. Schon zu den Zeiten verhältnismäßiger Prosperität ist — trotz allen gegenwärtigen Gelehrten Lobpreis „wissenschaftlicher“ Lobpreis unserer sozialen Zustände — unüberleglich nachgewiesen worden, daß ein sehr großer Teil unseres Volkes sich im Zustande der Hungernot befand. Was die Gewerkschaften in gewissenhaften Untersuchungen feststellen konnten, das wurde durch verheerende Arbeiter der Wirtschaft, welche den Weltkriege, die Wirtschaftslage, die Krise und die Arbeitslosigkeit, wie ihn die Unterdrückung an der Volksgewalt nicht anzieht, um sich treffen bei den zahlreichen Opfern, die nun auf die Straße geworfen werden und die ständige Zeit erzwungener Untätigkeit und Verdienstlosigkeit übersehen sollen!

An dem totalitären Zustand eines Volkes, an seiner Arbeitskraft und Gesundheit, ohne welches eine Gemeinschaft gar nicht bestehen kann, ist von agrarischer und industrieller Gewinn sucht ein gleich schmerzlicher Schaden getrieben worden. Und wenn dabei den bevorrechteten Gruppen ein goldener Regen in den Schoß fällt, wird über den „Nationalaktivismus“ gebuhelt — zum Lohn!

Dieses Zusammenstreffen von Teuerung und Wirtschaftskrise, zu dem als dritte unheilvolle Erscheinung noch der neue Weltkrieg kommt, dürfte aber auch Folgen nach sich ziehen,

die den oberen Zehntausend denn doch auf die Nadel brennen werden.

Zunächst werden den Massen die Augen geöffnet werden, soweit sie immer noch nicht die gegenwärtige Wirtschaftspolitik als das Unheil erkannt haben, als welches sie von den Klassenbewußten Arbeitern längst begründet worden ist. Die bürgerlichen Parteien — eine kleine Gruppe ausgenommen — haben es verstanden, zahlreiche Arbeiter, Kleinbürger und Kleinbauern in der Täuschung zu erhalten, als bringe ihnen diese Wirtschaftspolitik Vorteile. Nicht einmal die Freiinnungen sind auswärts in Kampf gegen die agrarische Weltwirtschaft, die Nationalliberalen und das Zentrum bilden die Gesinnung der Junker und Bodenbesitzer. Auch der Reichstagsler hat öfter „Hart, daß diese Wirtschaftspolitik notwendig sei und daß an ihr nicht gerüttelt werden dürfe.“

Das wird nun anders fortgehen. Die heranwachsende Krisis wird an dieser Wirtschaftspolitik in jeder Hinsicht, als niemals daran gerüttelt worden ist, ohne den Herrn Reichstagsler um Erlaubnis zu fragen.

Der Zeitpunkt nicht näher, an dem die Handelsverträge ablaufen und an dem die agrarischen Vorkämpfer darauf dringen werden, den bestehenden Tarif mit seinen Nebenbedingungen, welche die Teuerung über sie gebracht haben, zu erneuern. Ja, man hat sogar untrügliche Anzeichen, daß es unter den Agrarier unermessliche Leute gibt, die alles daran setzen werden, um zu erreichen, daß über den Zolltarif von 1902 noch hinausgegangen wird. Da haben wir denn die wohl begründete Hoffnung, daß aus dieser Krisis heraus eine mächtige und unüberwindliche Wollscheweige geboren wird, welche endlich das agrarische Volk abspaltet und diesen verheerenden Zolltarif vernichtet.

Die Sozialdemokratie wird die natürliche Führerin in dieser Volksbewegung sein.

Aus ähnlichen Zuständen ging in England auch der Kampf gegen die Kornetze hervor, welcher mit deren Vernichtung endete. Aber so lange, wie wir das englische Volk damals kennen hat. Denn das englische Volk hatte kein Stimmrecht, und das deutsche Volk hat ein solches.

So können wir hoffen, daß in dem Elend, das über unser Volk kommt, auch der Keim der Befreiung liegt.

miffion beauftragt. Er hat sich also an die Angeklagten gewissermaßen als Kamerad herangemacht und ist ihnen in Verber getreten. Die Angeklagten sind bei drei militärischen Behörden beschäftigt, nämlich bei der Feldzeugmeisterei, welche die verschiedenen Feldarbeiten liefert, ferner bei der Artillerie-Prüfungskommission, welcher das artilleristische Material unterstellt, und bei dem Kriegsmilitärministerium, das als oberste Behörde für die beiden vorangegangenen fungiert.“

Als erster Angeklagter wurde der Hauptmann Zilian in Verwendung, der von 1904—1908 Zeugfeldwebel war und im Jahre 1909 den Zeugen Brandt kennen gelernt hat. Der Angeklagte gibt zu dem Zeugen Brandt Mitteilungen über Submissionen gemacht zu haben. Er trat mit Brandt auf dessen Einladung im Kurfürstentum, im Rheinland, in den Bingerbrunn, im Kaiserfeld und in anderen Lokalen zusammen.

Brandt gabte zunächst die Sache, doch habe sich der Angeklagte „ebenfalls“ bei Besuchen in der Familie Brandts, indem er Blumen und Geschenke für die Kinder mitbrachte. Gedächtnis mit der Angeklagten von Brandt nicht erhalten haben, wohl habe Brandt ihm Geld gegeben; es seien aber „Darlehen aus Anbiederung“ gewesen, die mit den Mitteilungen an Brandt in keinem Zusammenhang standen. — Der Angeklagte löst sich auch gegen Verfügungen der Feldzeugmeisterei verhalten haben. Wiederholt ist in diesen Verfügungen auch freigelegt angeordnet worden, daß beim Verber mit Angeklagten der Privatindirekte die größte Vorsicht zu walten habe, und daß an Privatindirekten keinerlei Auskunft gegeben werden dürfe. Der Angeklagte erwiderte, wenn derartige Verfügungen so oft erlassen werden, müsse es Verwunderung erregen, daß die Vertreter der Privatindirekte im Kriegsministerium eins und aussehn. Der Verhandlungsleiter wies darauf hin, daß doch im Kriegsministerium wichtige Besprechungen zwischen den Departements und den Vertretern der Privatindirekte stattfinden können.

Dann machte der Verhandlungsleiter die Mitteilung, daß bei einem anderen Angeklagten feststellen worden ist, dieser habe an Brandt 350 Reichsmark geleistet. Weiter seien bei einem Doppelüberprüfungen der Firma Krupp, einem Herrn v. Dewitz,

**Der Krupp-Prozess.**

„Krupp weiß und erfährt alles!“

Vor dem Kriegsgericht der Berliner Kommandantur begann am Donnerstag der Prozess gegen eine Anzahl Zeugoffiziere und einen Militärbeamten wegen der Dienste, die sie dem Vertreter der Firma Krupp, Max Brandt in Berlin, geleistet haben. Die Anklage lautet auf: Verrat militärischer Geheimnisse und Bestechung.

Angeklagt sind die Zeugoffiziere Zilian, Giese, Schreiber, Haage, Feuerwerker, Schmidt, der jetzt in den Diensten der Firma Krupp stehende ehemalige Feuerwerker Droese und der Oberintendanten-Gelehrter Pfeiffer vom Kriegsministerium. Die Angeklagten werden beschuldigt, Mitteilungen über Bestimmungen der Militärverwaltung sowie Angebote der Privatindirekte und Schriftsätze aus Geheimberichten an den Zeugen Brandt, den Vertreter der Firma Krupp, gegen Geldesende und sonstige Vorteile geliefert zu haben. Sie sollen dadurch die Dienstpflicht verletzt, sich gegen das Militärvertragsrecht und gegen das Spionagegesetz verhalten haben.

Es etwa 1000 Reichsmark, die bei Krupp beflagnabmt wurden, füllten zwei hundertfünfzig Ringe.

Nach Verlesung der Anklageeröffnung durch den Verhandlungsleiter, Kriegsgerichtsrat Coerrens, nahm der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Dr. Well, das Wort und erklärte: „Die Sache hat die deutsche und die ausländische Öffentlichkeit in höchstem Maße beschäftigt und erregt. Die Öffentlichkeit hat meines Erachtens aber einen sehr tiefen Einblick in die Sache nicht bekommen. Auch die Staatsverwaltung hat, wie ich hiermit ausdrücklich feststelle, das dringende Interesse an vollkommen öffentlicher Verhandlung. Es sind gegen die Staatsverwaltung die härtesten Angriffe gerichtet worden. Man hat sich sogar von der Tribune des Reichstages aus das Wort „Panama“ entgegengeschleudert. Ich bitte deshalb dringend um vollkommen öffentliche Verhandlung. Nur dann beantrage ich, die Öffentlichkeit auszuscheiden, wenn die vitalsten Interessen der Landesverteidigung berührt werden. Dies wird dann der Fall sein, wenn die Geheimberichte, welche in dieser Affäre eine Rolle spielen, zur Verlesung gelangen. Ich bitte also nochmals, vorläufig in vollster Öffentlichkeit zu verhandeln.“

Der Verteidiger Rechtsanwalt Illisch ließ sich dem Antrag des Anklagevertreters in vollem Umfang an, da die öffentliche Verhandlung auch im Interesse der Angeklagten liege. — Das Gericht beschloß, in öffentlicher Sitzung zu verhandeln. Sollten Interessen der Landesverteidigung in Frage kommen, so werde die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden.

Zur allgemeinen Information bemerke der Verhandlungsleiter dann folgendes: „Wie vor einigen Jahren bejah die Firma Krupp in der Waffenherstellung und allen verbandlichen Zweigen eine sehr unerschütterliche Monopolstellung. Später traten noch andere Firmen, besonders die chemischen-berühmten Metallwarenfabrik, in wichtige Konkurrenz zu der Firma Krupp. Als Vertreter der Firma Krupp fungierte früher ein Herr v. Schütz in Berlin. Dieser wurde als nicht ausreichend erachtet und daher durch den als Zeugen geladenen Vertreter Brandt ersetzt. Beide Industriellen Brandt und Schütz hatten und wie weit in der Firma Krupp mit dieser handelte, wird vielleicht die Verhandlung ergeben. Brandt selbst war früher Zeugfeldwebel und bei der Artillerie-Prüfungskom-

700 „Kornetze“, das heißt Geheimberichte, die man unter dem Namen „Kornetze“ verber, beflagnabmt worden. Diese Berichte seien allerdings vor Zilianen Zeiten geliefert. Aber bei dem Zeugen Brandt nicht erhalten haben, wohl habe Brandt ihm Geld gegeben; es seien aber „Darlehen aus Anbiederung“ gewesen, die mit den Mitteilungen an Brandt in keinem Zusammenhang standen. — Der Angeklagte löst sich auch gegen Verfügungen der Feldzeugmeisterei verhalten haben. Wiederholt ist in diesen Verfügungen auch freigelegt angeordnet worden, daß beim Verber mit Angeklagten der Privatindirekte die größte Vorsicht zu walten habe, und daß an Privatindirekten keinerlei Auskunft gegeben werden dürfe. Der Angeklagte erwiderte, wenn derartige Verfügungen so oft erlassen werden, müsse es Verwunderung erregen, daß die Vertreter der Privatindirekte im Kriegsministerium eins und aussehn. Der Verhandlungsleiter wies darauf hin, daß doch im Kriegsministerium wichtige Besprechungen zwischen den Departements und den Vertretern der Privatindirekte stattfinden können.

Dann machte der Verhandlungsleiter die Mitteilung, daß bei einem anderen Angeklagten feststellen worden ist, dieser habe an Brandt 350 Reichsmark geleistet. Weiter seien bei einem Doppelüberprüfungen der Firma Krupp, einem Herrn v. Dewitz,

700 „Kornetze“, das heißt Geheimberichte, die man unter dem Namen „Kornetze“ verber, beflagnabmt worden. Diese Berichte seien allerdings vor Zilianen Zeiten geliefert. Aber bei dem Zeugen Brandt nicht erhalten haben, wohl habe Brandt ihm Geld gegeben; es seien aber „Darlehen aus Anbiederung“ gewesen, die mit den Mitteilungen an Brandt in keinem Zusammenhang standen. — Der Angeklagte löst sich auch gegen Verfügungen der Feldzeugmeisterei verhalten haben. Wiederholt ist in diesen Verfügungen auch freigelegt angeordnet worden, daß beim Verber mit Angeklagten der Privatindirekte die größte Vorsicht zu walten habe, und daß an Privatindirekten keinerlei Auskunft gegeben werden dürfe. Der Angeklagte erwiderte, wenn derartige Verfügungen so oft erlassen werden, müsse es Verwunderung erregen, daß die Vertreter der Privatindirekte im Kriegsministerium eins und aussehn. Der Verhandlungsleiter wies darauf hin, daß doch im Kriegsministerium wichtige Besprechungen zwischen den Departements und den Vertretern der Privatindirekte stattfinden können.

Dann machte der Verhandlungsleiter die Mitteilung, daß bei einem anderen Angeklagten feststellen worden ist, dieser habe an Brandt 350 Reichsmark geleistet. Weiter seien bei einem Doppelüberprüfungen der Firma Krupp, einem Herrn v. Dewitz,

Der zweite Angeklagte Zeugoffizier Schreiber, ist als Nachfolger Zilianen von diesem

„in die Geschäfte eingeweiht“ worden, und er ist dabei auch mit Brandt im Rheinland zusammengekommen. Brandt habe es verstanden, sich in der Besoldung der alten Kameraden zu geben, der wisse, wie gering das Gehalt der Angeklagten sei. Der Angeklagte will sich das Geld, welches er von Brandt erhielt, selbst beflagnabmt haben und Brandt drängen lassen. Er will auch nie mit dem Geheimberichten gekommen sein, daß es gefährlich werden könnte, die Mitteilungen an Brandt zu geben. Darauf gelangte ein Brief der früheren Geliebten des Angeklagten Schreiber zur Verlesung, aus dem zu entnehmen ist, daß der Angeklagte viel Geld von Brandt erhalten hat.

Der dritte Angeklagte, Feldzeugmann Giese, der nicht weniger als 350 beflagnabmt „Kornetze“ geliefert haben soll, befandete ebenfalls, er habe Brandt für eine hohe Persönlichkeit gehalten, der er auf dessen Wunsch belanglose Sachen mitteilen konnte. Diese Mitteilungen hätte Brandt auch von anderer Stelle erfahren können, denn die Firma Krupp erfahre ja alles.

Der Angeklagte gab zu Geld von Brandt in Raten von 10, 15 und 20 Mk. erhalten zu haben. Er habe sich erst nach langem Zögern bereitwillig lassen, die Auslagen für seinen Verber in der Familie Brandt sich zurückzahlen zu lassen. Wenn er Bedenken äußerte, so seien sie von Brandt gerichtet worden, daß er nicht annehmen könne, was durch die Mitteilungen dem Staat zugewendet. Schade entstehen könnte, denn die Firma Krupp gäbe es überhaupt keine Geheimnisse. Auch hätte ein Erlaß bestanden, wonach die Firma Krupp besonders zuvorkommend behandelt werden sollte.

Der Angeklagte Feuerwerker Schmidt ist von seinem Vorkämpfer Brandt durch Brandt angeführt worden, er habe Brandt im allgemeinen alles erzählt, was dieser wissen wollte. Nach Brandt lag sich Schmidt bei Brandt ein, und er hat von diesem etwa 80 Mk. erhalten. Der Angeklagte befrucht aber dieses Geld in Mitteilungen angenommen zu haben.

Darauf wurden die Angeklagten vernommen, die bei der Verber-Prüfungskommission tätig waren. Die Angeklagte Droese soll den Brandt Mitteilungen aus den Büchern gemacht haben, die die D. K. Reichswehr mit nach Hause genommen

hätte. Brandt machte sich aus den Büchern nach Liebeln Abschriften.

Die Angeklagte Doga beiritt ebenfalls, sich gegenwärtig schuldig gemacht zu haben, er habe feinerlei Vorteile von Brandt gehabt und habe es sogar abgelehnt, sich ein Glas Bier von Brandt bezahlen zu lassen.

Einer anderen Firma hätte der Angeklagte keine Ausfuhr gegeben. Brandt habe zweieinhalb Jahre die Berliner Zölle der Firma Krupp geleitet und habe den Beweis geliefert, daß er von haben Dingen aus den Zöllen lassen.

An der Katholikentagung wurde der letzte Angeklagte, der Justizrat-Sekretär W. F. F., benannt.

Sollte er an Brandt wichtige Mitteilungen gelangen lassen, so hätte er sich von diesem aus den Zöllen lassen lassen, die in der irrtümlichen Erwähnung in seiner Kamille sich von einer Drogenhandlung geben ließe.

Ein Sachverständiger teilte mit, er habe festgestellt, daß mehrfach Verträge mit Krupp geschlossen worden sind, die für die öffentlichen Beamten ihres Schutzes bezüglich der Kriegslieferungen zur Pflicht gemacht worden ist.

Politische Uebersicht.

Dalle (Saale), den 1. August 1918.

Weitere Forderungen der Militärs.

Von parlamentarischer Seite wird der Köln. Volkszeitung geschrieben:

Die patriotische Landeszeitung bringt unter dem 15. Juli von ihrem militärischen Mitarbeiter einen Artikel, der zum Ausbruch strategischer Eisenbahnen, in welchem der Ausbau von nicht weniger als fünf Eisenbahnlinien als Zukunftsplan für den Aufmarsch des Heeres gegen Frankreich, sodann nach weitere Bauten ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt gefordert werden.

Wir würden, schreibt hierzu die Kölnische Volkszeitung, keinen Anlaß haben, gegen diese lokalpatriotischen Wünsche uns zu wenden, wenn nicht erst durch die strategische Motivierung eine neue schwere Forderung an den Reichsminister bestünde, und wenn uns nicht der Verfasser des Artikels in der patriotischen Landeszeitung im Laufe des Jahres die der öffentlichen Erörterung der Wehrvorlage mit offenkundig aus dem Kriegsministerium stammenden Material begegnet wäre.

Ein Heil treibt den anderen. Hat man mehr Soldaten, so braucht man größere Truppenübungsplätze und mehr Bahnen

zum Transport der Massen „vor den Feind“. Der Appetit des Molochs wächst mit jeder Aktion Pater.

Die Monopole der Rüstungsindustrie. Wie die Hamburger Nachrichten, die in solchen Dingen weise wissen, mitteilen, sind einige internationalistische deutsche Firmen bereit, Patentanträge zu erwidern, wenn sich die deutsche Regierung verpflichtet, nicht mehr bei Krupp allein und um jeden Preis zu kaufen.

Der Kampf gegen die Fremdenlegion.

Die durch die ehemaligen Fremdenlegionäre in Köln angekündigte öffentliche Versammlung fand am Mittwochabend in vollständig überfülltem Lokal statt, so daß zahlreiche Besucher umherschleichen mußten.

Für die Errichtung eines Freiwilligenkorps in unseren Kolonien, als Sammelpunkt abenteuerlich veranlagter Elemente, wird man sich nicht begeistern können.

Die patriotische Landeszeitung bringt unter dem 15. Juli von ihrem militärischen Mitarbeiter einen Artikel, der zum Ausbruch strategischer Eisenbahnen, in welchem der Ausbau von nicht weniger als fünf Eisenbahnlinien als Zukunftsplan für den Aufmarsch des Heeres gegen Frankreich, sodann nach weitere Bauten ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt gefordert werden.

Die parlamentarische Untersuchungskommission. Die fortgeschrittenen Blätter mitteilen, sind in die Kommission zur Untersuchung der Militärärztereien, auch die Abg. Müller-Reinigen und Viehling berufen worden.

Offiziersausbildung im Eiltempo. Der große Bedarf an Offizieren, der durch die Militärärztereien veranlaßt ist, hat die Seeabteilung bestimmt, ganz außerordentlich viele Offizierskandidaten schon vor einer Ueberprüfung zuzulassen.

Zur Vertagung der Beratung gegen das Erfurter Kriegsgerichtsurteil.

Der Berliner Volksanwähler berichtet Donnerstagabend, die Vertagung der Beratungsverhandlung gegen das bekannte Erfurter Kriegsgerichtsurteil sei auf Anweisung des Kriegsministeriums erfolgt.

Zur Befestigung der Arbeitslosigkeit. Aus München wird gemeldet, daß die bayerische Regierung das Problem der Arbeitslosenveränderung, für das sich der Pringent persönlich eingekauft hat, in der Weise zu lösen versuchen wolle, daß zwischen den Städten der einzelnen Regierungen und durch gemeinsames Statut eine Vereinbarung herbeigeführt wird.

Die Desportierten können wieder los, denn aus Rann wird gemeldet: Ein Mann namens Schlegel wurde zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt, weil er eine deutsche Mäule, die er auf dem Feld zur Lustjagd bemerkt hatte, herangezogen hatte, als die Nacht den Mai von Rann polterte.

Frankreich.

Das Budget endlich angenommen. Nach einer Dauerfrist, die von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr Mitternacht währte, haben Kammer und Senat am Donnerstag endlich mit siebenmonatiger Verspätung das Budget für 1913 angenommen.

Holland.

Die Ministerrie und die Liberalen. Eine Versammlung von Deputierten und Mitgliedern aller liberalen Parteien erörtert die Haltung, die man gegenüber der Ministerrie einnehmen sollte, nachdem sich die Sozialisten geweigert haben, die Fortsetzung anzunehmen.

Geschichte eines Retrunts von 1813.

Von Erdmann-Chatrian.

Ich meinerseits war so glücklich, daß ich nicht reden konnte. Ich sah den Mantel aus und hing ihn mit den Sandbüchern an die Wand. Auch Gewand, das Ziel lag tiefer als ich sah.

„Gut Nacht, Joseph, auch Nacht!“ ... rief Katherine. „Gehst nicht, am Sonntag zu kommen.“ Ich wandte mich um, um ihr noch einen Gruß zuzuwinken, und begann dann zu laufen, ohne den Kopf aufzuheben.

„Gute Nacht, Joseph, auch Nacht!“ ... rief Katherine. „Gehst nicht, am Sonntag zu kommen.“ Ich wandte mich um, um ihr noch einen Gruß zuzuwinken, und begann dann zu laufen, ohne den Kopf aufzuheben.

Tante Gredel hantierte inzwischen am Herd herum, um einen Pfannkuchen mit gedörrten Haseln, in Zimmertemperatur, „Milde“ und andere rare Sachen zu bereiten.

„Gut Nacht, Joseph, auch Nacht!“ ... rief Katherine. „Gehst nicht, am Sonntag zu kommen.“ Ich wandte mich um, um ihr noch einen Gruß zuzuwinken, und begann dann zu laufen, ohne den Kopf aufzuheben.

„Gut Nacht, Joseph, auch Nacht!“ ... rief Katherine. „Gehst nicht, am Sonntag zu kommen.“ Ich wandte mich um, um ihr noch einen Gruß zuzuwinken, und begann dann zu laufen, ohne den Kopf aufzuheben.

Wenn es nach mir gegangen wäre, hätte das hundert Jahre gebaut, unglücklich über den großen Krug über die Ohren gezogen haben.

„Gut Nacht, Joseph, auch Nacht!“ ... rief Katherine. „Gehst nicht, am Sonntag zu kommen.“ Ich wandte mich um, um ihr noch einen Gruß zuzuwinken, und begann dann zu laufen, ohne den Kopf aufzuheben.

„Gut Nacht, Joseph, auch Nacht!“ ... rief Katherine. „Gehst nicht, am Sonntag zu kommen.“ Ich wandte mich um, um ihr noch einen Gruß zuzuwinken, und begann dann zu laufen, ohne den Kopf aufzuheben.

„Gut Nacht, Joseph, auch Nacht!“ ... rief Katherine. „Gehst nicht, am Sonntag zu kommen.“ Ich wandte mich um, um ihr noch einen Gruß zuzuwinken, und begann dann zu laufen, ohne den Kopf aufzuheben.

...lichkeit der Ausführung des Programms gewährleisten. In-  
 folgedessen erklärte sich die Versammlung gegen die Bildung  
 eines Ministeriums der vereinigten Liberalen.

**Amerika.**

**Mexiko und die Union.** Der provisorische Präsident von  
 Mexiko, General Guertta, macht in einem längeren Briefel im  
 Namen der Regierung der Vereinigten Staaten schwere  
 Vorwürfe. Er bezieht die Bundesregierung in Washington,  
 wenn auch nur mittelbaren Weisung, aber doch der  
 Schuld an den heillosen inneren Kämpfen des Mexiko. Er  
 habe nicht genügend Mittel zur Unterdrückung des Aufstandes  
 von Europa erhalten können, da die Regierung in Washington  
 ihm die Anerkennung als provisorischer Präsident verweigerte.

In Mexico scheinen diese Vorwürfe auch nicht ohne Wirkung  
 geblieben zu sein. In einflussreichen Finanzkreisen ist  
 man bereits eifrig für einen Kompromiß tätig. Man will  
 General Guertta anrufen, vorläufig auf den Präsidententitel  
 zu verzichten und an der Spitze der mexikanischen Bundes-  
 truppen einen Feldzug zur Unterdrückung des Aufstandes zu  
 führen. Guertta würde dann auch weitgehende finanzielle  
 Unterstützung erhalten und die Regierung in Washington würde  
 sich nicht weigern, ihn bis zur nächsten verfassungsmäßigen  
 Präsidentenwahl als interimistischen Präsidenten anzuerkennen.

In Verlauf einer Konferenz des Vorkaufers Wilson mit  
 der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten in  
 Washington legte der Vorkäufer die Kommission davon  
 in Kenntnis, daß Guertta die Lage beherzigt, da er die  
 Konstitutionellen aus ihren zahlreichen letzten Klagen ver-  
 zichten habe. Der Vorkäufer empfahl, die Regierung der  
 Vereinigten Staaten solle die Regierung Guerttas in beschränk-  
 tem Umfang anerkennen, wofür Mexiko Bürgschaften geben  
 solle, im Oktober Wahlen zu veranstalten, Leben und Eigen-  
 tum der Amerikaner zu schützen und ihre Erbschaftsprüde zu  
 befriedigen. Vorkäufer Wilson erklärte, Guertta habe ihm ge-  
 sagt, er werde bei den Wahlen nicht für die Präsidentschaft  
 kandidieren.

**Castros Ruf in Venezuela** scheint gestiegen zu sein. In  
 Willemstad auf Curacao sind Telegramme aus Coro in Vene-  
 zuela eingegangen, die die bereits gemachte Erwähnung der  
 dortigen Garnison betreffen. Die Rebellen sind ans Meer  
 gelangt und üben die Funktionen der Regierung aus. Alle  
 Anzeichen deuten darauf hin, daß die Bewegung von An-  
 hängern Castros geführt wird, der einen auf der  
 Höhe von Curacao liegenden Dampfer zur Verfügung haben  
 soll.

**China.**

**Weitere Erfolge der Korbtruppen.** Suifu ist ohne Kampf  
 von den Korbtruppen eingenommen worden. General  
 Lui, welcher neutral war, ist aus Suifu nach Anwei ge-  
 flohen. In der Nähe von Siao ist ein Kampf im Gange.  
 Wuhan, 31. Juli Die Nationalisten flüchten aus  
 der Mandchurie. Ueber die Provinz Kirin ist der Krieg  
 zu Stand verhängt worden.

**Aus der Partei.**

**Zur Kritik der Reichstagsfraktion.**

Genosse Stadthagen hat in einer Parteiverammlung  
 in Riechenberg folgende bemerkenswerten Ausführungen über  
 das Verhalten und die Beschäftigung innerhalb der Reichstags-  
 fraktion gemacht. Er sagte:

Ein schlimmer Fehler sei die Zustimmung zu dem Wehr-  
 steuerbeitrag und zu dem Vermögenswertsteuergesetz gewesen.  
 Eine solche Zustimmung wäre ohne jede Vorbereitung  
 und Vorbereitung der meisten auf dem linken Flügel Stehen-  
 den vorzuschlagen. Er könne der Generalversammlung Nieder-

Barmins, die gegen Sonderkonferenzen gerichteten Ver-  
 schluss in Gemüht in die Wege geleitet habe, den Vorwurf  
 nicht eriparen, daß die dadurch herbeigeführte Erschwerung  
 einer Aussprache innerhalb der Fraktion den mit  
 schwacher Mehrheit gefassten verhängnisvollen Beschluß erleich-  
 tert habe. Der einzelne beide, wenn er der Kommission nicht  
 angehört, steht ohne intimere Kenntnis der Dinge,  
 so sei er auch davon überführt worden, daß einige Mitglieder  
 in der Kommission für den Reichstagsbesitzung gestimmt  
 haben; einmütig merkte sich nachher die Fraktion da-  
 gegen. In der Fraktionsversammlung über die beiden  
 Dedungsborlagen Beschluß gefaßt wurde, waren 96 Fraktions-  
 mitglieder anwesend. 52, also nur die Hälfte der Mehr-  
 heit der Anwesenden, stimmten für die Zustimmung zu  
 den beiden Gesetzen. 37, darunter auch Redner, dagegen, sieben  
 wollten, daß die Fraktion sich der Abstimmung enthalte. Diese  
 Abstimmung veranlaßte eine Anzahl Genossen, darunter auch  
 den Redner, sich die Frage vorzulegen, ob sie bei der Abstim-  
 mung den Saal verlassen sollten, weil ihrer Ueber-  
 zeugung nach der Beschluß nicht nur ein taktischer Fehler,  
 sondern auch ein Verstoß gegen die prinzipielle vom Parteipro-  
 gram und unseren Grundanschauungen getragene Anschauung  
 sei, daß das kapitalistische System und seine Hauptstütze, der  
 Militarismus, nicht getilgt werden. Mittel für dies System  
 nicht bewilligt werden dürfen. Mit Rücksicht darauf, daß eine  
 Stimmenthaltung einer größeren Anzahl Abgeordneter das  
 Signal für eine Spaltung der Partei werden könnte, habe man  
 sich, zumal die Steuerfrage auf der Tagesordnung des Parteitages  
 stehe, entschlossen, dem Beschluß der Fraktion sich zu  
 unterwerfen, wenn eine klare bestimmte Erklärung abge-  
 geben werden würde über unsere Stellung zum Militarismus.  
 Diese Erklärung ist ja dann formuliert. Vorher war beantragt,  
 nochmals in eine Diskussion der wichtigsten, plötzlich an-  
 geschnittenen Frage einzutreten. Das wurde aber mit  
 52 gegen etwa 46 Stimmen leidet abgelehnt. Die Mehrheit  
 setzte sich aus Genossen des linken Flügels und aus dem Ge-  
 nossen Baerlein zusammen. Baerlein legte insbesondere  
 an den Beschäftigten in England klar, daß die Aufhebung  
 der Militärämter durch direkte Steuern keineswegs die Zu-  
 stimmung rechtfertigt. Der von der Mehrheit ins Vorder-  
 geschobene Grund, daß durch ihre Stellung eine schwerere Be-  
 lastung der großen Menge abgewendet werde, sei verfehlt. Zu-  
 nächst hätte unter allen Umständen der Verwendungszweck  
 die Zustimmung verbunden sollen. Oder soll etwa die  
 Fraktion, wie bei der Beratung ausgeführt wurde, für ein Ge-  
 setz stimmen, das Mittel verlangt, um gegen die Sozialdemo-  
 kratie gerichtete Gesetze durchzuführen, z. B. ein Gesetz, das die  
 Fürsorgeerziehung aller Kinder sozialdemokratischer Eltern  
 oder die Verbannung der Reichstagsfraktion nach Canenne fest-  
 setzt? Unter grundsätzlicher Kampf gegen das kapitalistische  
 System und gegen das Militarismus verstanden eine Zustimmung,  
 wie sie die Mehrheit beschloß, hat. Die Mehrheit  
 wäre auch ohne Zustimmung der Fraktion mit großer Mehr-  
 heit angenommen. Beim Vermögenswertsteuergesetz stimmten  
 mit ja 280, mit nein 63, der Stimme enthielt sich 29. Das  
 Gesetz wäre also auch, wenn die 105 Sozialdemokraten, die bei  
 der Abstimmung anwesend waren, mit nein gestimmt hätten,  
 mit 175 gegen 168 angenommen worden. Bei der Entscheidung  
 der Frage „ablehnen oder annehmen?“ mußte aber allerdings  
 in Rücksicht gezogen werden, daß durch unsere ablehnende Hal-  
 tung das Gesetz vielleicht zu Fall gekommen wäre. Das wäre  
 ein Schaden gewesen. Es darf aber nicht vergessen werden,  
 daß am letzten Ende auch die direkten Steuern vom Volk ge-  
 tragen werden, und daß die Junter und sozialistischen ver-  
 suchen werden, die kleine Volk, die sie nach der Dedungsborlage  
 zu tragen haben, durch Erhöhung der 3 1/2 % dreifach auf  
 die große Menge abzumachen. Hinsichtlich ist die Annahme, die  
 bürgerliche Klasse werde an einem Abbau der militärischen  
 Ausgaben herantreten, weil die Kosten sie mittreffen. Sie  
 tritt für dieses System als ein Instrument zur Wiederholung  
 der arbeitenden Klasse ein. Das wäre denn die Folge ge-

wesen, wenn die Besitzsteuerborlage abgelehnt worden wäre?  
 Es wäre im Herbst abermals zu einem Kampf gekommen oder  
 es wäre zu einer Auflösung gekommen. Das letztere habe  
 Redner gewünscht. Seine Empfindung gehe dahin, die Mehr-  
 heit der Fraktion ist von der Furcht vor der Auflösung und vor  
 einem eventuellen Verlust von Mandaten getrieben worden.  
 Solche Furcht sei völlig unbegründet. Aber auch, wenn sie be-  
 gründet wäre, haben wir unseren Grund und haben und nicht  
 vorübergehenden Vorteilen den Rechnung zu tragen. Die Zu-  
 stimmung zu den Steuerborlagen kann viel größere Nachteile  
 der Partei bringen, viel mehr die Befreiung eines Sieges  
 hemmen als die schlimmste Maßnahme. Der Fehler ist  
 nun einmal geschehen, es kommt jetzt darauf an, daß auf dem  
 Parteitag, wo endlich eine klare Stellung zur Steuerfrage  
 genommen werden soll, klipp und klar erklärt wird, daß eine  
 solche Zustimmung mit unserer Grundanschauung nicht über-  
 einstimmt. Man geht klaren Entscheidungen in den letzten  
 Jahren gern mit der Mahnung aus dem Wege; die Einigkeit  
 der Partei muß gemahrt bleiben. Gemäß muß die Einigkeit  
 gemahrt bleiben, man wahr aber die Einigkeit nicht dadurch,  
 daß man die Wahrheit und die Grundanschauungen  
 der Partei verleugert.

In der Diskussion ist heute und sonst über die Frage  
 gefragt. Liegt ein Teil der Erklärung hierfür nicht daran, daß  
 von der Agitation die für die Arbeiter als Arbeiter wichtig-  
 sten nachliegenden Punkte zu klar entschieden oder in den  
 Vordergrund getreten sind? Die Frage des Massenstreiks ist  
 eine eminent wichtige. Er ist ein Mittel und ein Mittel,  
 bei dessen Anwendung man mit der intensiven Gegenwehr  
 der bürgerlichen Klasse rechnen muß. Die wirtschaftliche Lage  
 des Proletariats ist nicht nur als zur Defensive, sondern auch  
 als zur Offensive tauglich. Allein die Ermahnung des Wahl-  
 rechts in Preußen dürfte schwerlich das Ziel eines Massenstreiks  
 sein können. Es kommt auf die gesamte politische und wirt-  
 schaftliche Situation und auf die Notwendigkeit zur Ergrünung  
 von Vorteilen für die Arbeiterklasse an. Als solche können in  
 erster Linie soziale Vorteile, Ermahnung des Abstimmungs-  
 erweiterung und Schutz des Wahlrechts in Betracht zu  
 ziehen sein. Sie fördern die Lebensbedingungen des Prole-  
 tariats und vermögen auch die Klasse zu begeistern. Die Ar-  
 beit, wie Genosse Frank die Massenstreiks propagieren will: mal im  
 Norden, mal im Süden, mal im Osten, mal im Westen streifen,  
 ist eine Spielerei. Wer den Massenstreik will, muß auch mit  
 einem verlorenen Streik rechnen und mit den immensen  
 Opfern, die sich ein Verlust nach sich zieht und über die Kritik  
 der einzelnen hinaus nach sich ziehen kann. Die Situation,  
 wann ein Generalstreik zur Anwendung gelangen kann, können  
 nicht abschätzen. Sie wird aber kommen, denn die Gegenläufige  
 ergibt sich immer gewaltiger zu. Der Massenstreik kann nicht  
 kommandiert werden, er muß von unten heraus mit der  
 Entschlossenheit zu einem bestimmten Ziel dringen. Möge der  
 Jenaer Parteitag größere Klarheit auf diesem Gebiete schaffen  
 und auch diese Waffe des Proletariats schlagbereit machen.

**Aus den Organisationen.**

Der Sozialdemokratische Verein Eberfeld hat am  
 1. Juli 1913 einen Mitgliederbestand von 6966, dar-  
 unter 1006 Frauen, 150 Mitglieder, die bei der Landtags-  
 wahl nicht gewählt hatten, erblieben eine Mäde. Ueber den  
 Parteitag in Jena referierte Parteisekretär Köhner, der die  
 Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu den  
 Dedungsborlagen als im Interesse der Arbeiterheit gelegen  
 bezeichnete. Denselben Standpunkt vertrat der Vorsitzende,  
 während zwei weitere Redner gegenentlicher Ansicht waren.  
 Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Zur Maifeierfrage wurde dem Parteitag folgender  
 Antrag zur Annahme empfohlen: Alle Parteigenossen, denen  
 es möglich ist, am 1. Mai durch Arbeitsernte zu feiern und  
 seinen Vorkauf ausleben, haben den Tagessoldat an den  
 Maifeiertagen abzuliefern.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.



**Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag.**

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster-Auslagen

**Außergewöhnlich billige Kinder-Tage**

<p>Ein Posten <b>Kinderstiefel</b> in schwarz und braun - riesig billig! Prima Rossleder, weiche Ledersorten Größen 3 4/5 Gr. 3 9/5 Gr. 3 7/5 Gr. 4 2/5 27/30 M. 1.31/35 M. 27/30 M. 31/35 4 M.</p>	<p>Ein Posten <b>Sweaters</b> für Knaben und Mädchen, alle gangbaren Farben. <b>95</b></p>	<p>Ein Posten <b>Kinder-Schürpen</b> 95 75 48 3 <b>Luclucke - Gürtel</b> 20 10 5 3 <b>Kinder - Korsetts</b> 90 70 48 42 3</p>	<p>Ein Posten <b>Kinder-Söckchen</b> Haarschellen in 21 Farbl. 21 19 14 8 3 <b>Spachtel - Kragen</b> 75 40 38 3</p>
<p>Ein großer Posten <b>Mädchen - Schürzen</b> in gemustert: schwarz und weiß Serie I <b>95</b> pt. Serie II <b>1 1/5</b> durchweg</p>	<p>Zwei Serien <b>Kinderstrümpfe</b> in schwarz und braun. alle Größen. Serie I Serie II <b>38 3 48 3</b></p>	<p>Ein Riesenposten <b>Leibchen-Hosen</b> aus haltbaren, gemusterten Stoffen. durchweg alle Größen <b>1 45 95</b></p>	<p>Ein Posten <b>Knaben-Sporthemden</b> nur garantiert waschechte Stoffe. <b>95</b></p>
<p>Ein Posten <b>Kinder-Taschentücher</b> Stück <b>10 3 6 3</b></p>		<p>Ga. 200 <b>Knaben-Anzüge</b> in allen Größen, von 1 bis 6 sortiert, ganz besonders billig, in haltbaren Stoffen, modernen Fassons, hochgeschlossenen Serie I <b>3 95</b> M. Serie II <b>5 95</b> M. durchweg</p>	
<p>Ein Posten <b>Mehrere 100 Knaben-Mützen, Schüler-Mützen, Knaben-Mützen</b> rot, blau, grün, blau und gemustert 1 95 1 75 95 1 68 1 48 1 25 1 1 1 25 1 1 25 1 1 25</p>		<p>Ein Posten <b>Knaben-Mützen</b> rot, blau, grün, blau und gemustert 1 95 1 75 95 1 68 1 48 1 25 1 1 1 25 1 1 25 1 1 25</p>	

**H. Elkan**  
Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Ecke Brauhausstr.

Durch unseren ständigen Berliner Einkäufer sind wir in der Lage, stets das Neueste schnell und billig in den Verkauf zu bringen.

Auf alle Waren Rabatt Spar-Vereinigung-Marken Allgemeine-Consum-Marken Beamten-Consum-Marken Auf Wunsch 5% in bar



# Reste und Restbestände!

aus allen Abteilungen unseres Hauses, die sich während des Saison-Ausverkaufs angesammelt haben, jetzt zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen

Nur 2 Tage!

Freitag und Sonnabend!

Restbestand	Herr.-Baillon-Wäntzen	48
	jetzt	
Restbestand	Herr.-Wäntzen	68
	engl. Art . . . . .	jetzt 95
Restbestand	farb. Diplomat	15
	jetzt zum Aussehen	39
Restbestand	farbiger Regattas	39
	jetzt zum Aussehen	68 48
Restbestand	mod. Selbstbinder	39
	jetzt zum Aussehen	78 68
Restbestand	farb. Garnituren	75
	jetzt zum Aussehen	Stück
Restbestand	Damen-Strümpfe	48
	mod. Strassenfarb., jetzt P.	
Restbestand	Damen-Strümpfe	75
	Mess. getupft, mod. Farb., j. P.	
Restbestand	Herr.-Socken	35
	makrofarbig . . . . .	jetzt Paar
Restbestand	Damen-Handschuhe	24
	farb., m. 9 Druckkn., jetzt P.	
Restbestand	D.-Halbhandschuhe	15
	40 cm lg., weiss u. schw., j. P.	
Restbestand	Auto-Schals	88
	jetzt zum Aussehen	Stück
Restbestand	Dam.-Blusenkragen	25
	jetzt zum Aussehen	48
Restbestand	Dam.-Blusenkragen	39
	Batist, fr. gest., j. z. Aus. 75	
Restbestand	Lavalliers	10
	zum Aussehen	Stück 28 18

Restbestände

## Schuhwaren

fabelhaft billig!

Restbestand	Braun- und schwarze Damen-Halbschuhe	45
	nur mod. Farben . . . . .	jetzt Paar 5.60
Restbestand	weiches schw. Kinderspielzeug	25
	Äbatschke, b. Gr. 26, jetzt P. 1.75	1.55
Restbestand	braune Chev.-Damenstiefel	60
	Good Welt, früher 12.50 . . . . .	jetzt Paar
Restbestand	Lackhalbschuhe zum Schürren	60
	mit mod. Einsätz, jetzt Paar	8.75 7.90
Restbestand	braune Kinderspielzeug	35
	m. Lackkappe, breite Form, Gr. 31/35	4.95, Gr. 27/30
Restbestand	Kinder-Leder-Jahresstiefel	88
	jetzt zum Aussehen . . . . .	Paar

Nur Freitag und Sonnabend:  
**Gratis im Erfrischungsraum**  
**1 Porzion Eis mit Sahne**  
**oder 1 Glaskaffee**  
 beim Einkauf von 1 Mark an.

Restbestände

## Klöppel-Spitzen-Einsätze

zu Extra-Preisen.

Restbestand	Leinen-Masch.-Klöppel-Spitz	20
	u. Einsätz, bis 10 cm breit, jetzt m	45 38
Restbestand	baumw.-Masch.-Klöppel-Spitz	10
	u. Einsätz, bis 10 cm breit, jetzt m	20 15
Restbestand	Maschinen-Klöppel-Spitzen	95
	10 Meter	

Restbestand	mod. Damen-Lackgürtel	42
	jetzt Stück	
Restbestand	mod. Manschett.-Knöpfe	45
	Wert b. 95 Pf., jetzt z. Aus.	
Restbestand	Bijouterie Broschen, Ziernadeln, Kolliers etc.	28
	jetzt z. Aus. 68 48	
Restbestand	mod. Perkoliers in best. blau u. rosa	48
	jetzt z. Aus. Stück	
Restbestand	Damen-Handtaschen	65
	jetzt z. Aussehen 1.25	95
Restbestand	Reise-Handtaschen imit. Leder	95
	jetzt Stück	
Restbestand	Hutkartons mit Lederriemen, gross	95
	jetzt Stück	
Restbestand	Picknickkoffer mit best. einseit. 95 Pf., ohne Blech	42
	jetzt z. Aus. . . . .	Stück 68
Restbestand	Freier-u. Stabklammer	18
	jetzt zum Aussehen	Stück
Restbestand	Haarschmuck Nacken- u. Seitenkämme	28
	jetzt z. Aus. 48	
Restbestand	Gürtelband Abschnitte	25
	best. in Gummi, jetzt z. Aussehen . . . . .	Stück

Restbestände

## Damen - Konfektion

teils zu Verlustpreisen.

Restbestand	Kinderkleidchen zum Ausseh.	88
	jetzt	
Restbestand	Knaben-Blusen Grösse 1-5	70
	jetzt	
Restbestand	Batist-Blusen mit Stickerei	95
	jetzt Stück zum Aussehen	
Restbestand	Blusen aus gestr. Waschstoffen	185
	jetzt zum Aussehen . . . . .	Stück
Restbestand	imit. Leinen-Kostümröcke mit Knopfgarnierung	175
	jetzt	
Restbestand	Kostüm-Röcke Stoffe engl. Art, mit Knopfgarnierung	275
	jetzt 4.50 8.95	
Restbestand	imit. Leinen-Kostüme früher bis 30.00	60
	jetzt zum Aussehen . . . . .	15.00 10.50
Restbestand	Staubmäntel mod. Fassons, z. Aussch.	1175
	jetzt	
Restbestand	Kostüme auf Seidenserge Stoffe engl. Art, früher bis 48.50	1675
	jetzt 29.50 21.50	

Nur Freitag und Sonnabend:  
**Gratis-Kostproben der berühmten Florianschen Diner-Puddings.**

Weinseid. Taffethand	ca. 3 cm breit	10
	Meter	19
Reinseid. Taffethand	ca. 5 cm breit	20
	Meter	36
Reinseid. Taffethand	ca. 6 cm breit	28
	Meter	38
Reinseid. Taffethand	ca. 8 cm breit	35
	Meter	50

Nur Freitag-Sonnabend

Seifenpulver	. . . . .	Paket 8
Eifenbelmselbe	. . . . .	grosses Stück 8
1 gr. Niegel Haushaltseife	. . . . .	32
Lanolin-Fettseife	. . . . .	3 Stück 25
Veilchen-Tolleseife	. . . . .	4 Stück 48
Liliencrem-Seife	Stück ca. 165 gr schwer 25 Pfennig,	3 Stück 65
Tolletpapier	. . . . .	3 Rollen 39
1 Posten Fensterleder	. . . . .	42 28
Feinste Blumen-Tolleseife	Karton 6 Stück	85
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver	1 Pfund	18
Veilchen-Seifenpulver mit Geschenkl.	. . . . .	Paket 12
Wasch-Eau de Cologne	. . . . .	Flasche 45
Streichbiller	. . . . .	Paket 26

**Creme-Pralinee** 48  
gute Qualität . . . . . Pfund

Malz-Bonbon	. . . . .	Pfund 42
Honig-Bonbon	. . . . .	Pfund 39
Eisbonbon	sehr erfrischend, 1/2 Pfd.	28
Schokoladen-Pastillen	pa. Qual. 1/4 Pfund	35
Schokoladen-Pastillen	glatt und bestreut, 1/2 Pfund	39
Pfefferminzbruch	. . . . .	Pfund 39
Creme-Schokolade	. . . . .	1/2 Pfund 28
Kokosflocken	. . . . .	1/2 Pfund 24
Bruchschokolade	gar. rein . . . . .	Pfd. 68
Konserven-Melange	. . . . .	1/2 Pfund 18
Kinder-Heks	. . . . .	Pfund 38
Waffelmischung	sehr ortz., 1/2 Pfd.	39
Zitron- u. Apfelsin.-Bonbon	1/2 Pfd.	28
Roll. Butterheks	. . . . .	1/2 Pfund 42

# Nur Freitag u. Sonnabend! 2 große Lebensmittel-Tage! zu Extra-Preisen! Soweit Vorrat!

Obst u. Gemüse.

Rote Pflaumen	. . . . .	Pfund 24
Grüne Bohnen	. . . . .	2 Pfund 25
Bananen	. . . . .	Pfund 34
Weintrauben	. . . . .	Pfund 44
Weisskohl	. . . . .	Pfund 5
Zitronen	. . . . .	10 Stück 58 38

Grosse Posten Tomaten  
 in Orig.-Käfigen . . . . . Pfund  
 ausgewogen Pfd. 16 Pf.

Himbeersaft mit Nachpresse! . . . . . Flasche 83  
 Bücklinge . . . . . 3 Stück 20

Fleischwaren.

Frisch-Bauern-Cervelatwurst	Pfd. 140
Salamiwurst	. . . . . Pfund 188
Thür. Knackwurst	. . . . . Pfund 180
Teewurst Rügenwald. Art, Pfd.	118
Braunschw. Mettwurst	Pfund 95
Jagdwurst	. . . . . Pfund 95
Hotwurst	. . . . . Pfund 52
Zwiebelwurst	. . . . . Pfund 45

**Gelegenheitskauf!**

ca. 2000 Flaschen **Domaine de la Pedrera** 78 Pf.  
 vornehmer, milder roter Tischwein . . . . . Flasche 10 Flaschen 7.95

ca. 2000 Flaschen **Chateaux Macon** 1.18  
 vorzüglicher Bordeaux . . . . . Flasche 10 Flaschen 10.50

**Restbestände Konserven**

Stangenspagel extra stark . . . . . 2 Pfd.-Dose	178	Junge Erbsen mittelm. . . . . 2 Pfd.-Dose	58
Stangenspagel stark . . . . . 2 Pfd.-Dose	148	Gemüse-Erbsen . . . . . 2 Pfd.-Dose	40
Stangenspagel prima . . . . . 2 Pfd.-Dose	198	Suppen-Erbsen . . . . . 2 Pfd.-Dose	34

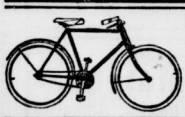
Butter und Käse

Feinste Molkereibutter	1/2 Pfund-Stück	62
Schweizerkäse	. . . . .	Pfund 88
Edamer Käse	. . . . .	Pfund 85
Tilsiter Käse vollfett	. . . . .	Pfund 82
Limburger	. . . . .	Pfund 36
Camembert	. . . . .	90 42 16
Alpen-Dessertkäschen	. . . . .	Stück 15
Alpen Frühstückskächen	. . . . .	Stück 12
Altener Käse	. . . . .	Stück 35
Pa. Schweineeschmalz	. . . . .	Pfund 74

Kolonialwaren.

Kaffee	1/2 Pfund-Paket	86 75 55
Gebr. Gerste	. . . . .	Pfund 16
Echt Holl. Kakao	1/2 Pfd.-Pak.	86 88
Deutch. Kakao	Pfd. 1.50 1.20 88 68	
Gem. Zucker	. . . . .	5 Pfund 93
Einmach-Zucker	. . . . .	Pfund 22
Weizenmehl Marke Krone	2 1/2	35
Prima Cassler	Pfund	98
Makkaroni	. . . . .	Pfund 28
Hausmacher-Eiernudeln	Pfund	36
Band- od. Padenudeln	Pfund	33
Flammerlydross	. . . . .	Pfund 22

# NUSSBAUM.



Nebenverdienst durch Verkauf von **Alemannia-Fahrräder**  
 Verlangen Sie Illustr. Katalog Nr. 13 über Fahrräder und Zubehörteile gratis und franko, ehe Sie kaufen. — Pneumatikmäkel Mk. 2.40, 3.20, 3.50, 4.70, 5.50, 6.50. — Schlauche Mk. 2.—, 2.50, 2.70, 3.30, 3.40, 4.10. — Acetylenlaternen Mk. 1.50, 2.50, 3.70, 4.30.  
**J. Fries Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg.**

Über **Wurstwaren** offen will, bemühle ich nach **Schlesien 7 u. Waller.** 123  
 Jeden **Sonnabend: Schlachtfest.**

Gradesfen bitte zu verkaufen **Eierweiss 50.** [1955]  
**Sonnabend Schlachtfest. Robert Baum, Zülchstr. 6. 2589**

**Ich hab's!** Das einzigste Spezial-**Magazin-Geschäft**

**Gr. Ulrichstr. 59, 1 Treppe,** kein Laden, neben Warenhaus Nussbaum, im Hause des Herrn Blau, bietet Ihnen die **günstigste Gelegenheit,** feine getragene **Monats-Garderoben** zu enorm billigen Preisen zu erhalten.

Abteilung: **Getragene Garderobe:**

Haus-Anzüge, gereinigt	. . . . .	8 10 12 M.	Gehrock-Anzüge, feine Tuchstoffe	. . . . .	12 16 19 M. u. höher,
Haus-Anzüge, feine Stoffe	. . . . .	14 16 18 M. u. höher,	Frühjahrs-Paletots, teils auf Seide	. . . . .	6 8 10 M. u. höher,
Monats-Anzüge, wie neu	. . . . .	20 24 27 M. u. höher,	Frühjahrs-Ülster, elegant	. . . . .	12 14 16 M. u. höher,
Fremdenanzug-Röckchen	. . . . .	10 15 20 M. u. höher,	Einzig Hosen, Westen, Jackets spottbillig.	Franks u. Gesellschaftszüge	lohnweise.

**Neu!** Herren, denen Ihre Garderobe zu eng oder zu weit geworden ist, wird solche gegen elegant sitzende neue oder getragene umgetauscht. Speziell grosses Lager in weichen Sachen für Korpuleten. In neuen Garderoben für Herren und Junglinge unterhalten wir ebenfalls grosses Lager, welches wir durch ständigen Ankauf grosser Partien und Spaniens die besten Ladungen, zu fabelhaft billigen Preisen abgeben.

Der **Gutschein!** Dieses Inserat des Volksblattes wird beim Einkauf von 20 Mk. an mit 2 Mark in Zahlung genommen! — 1951



## Der Massenstreik

### und die Psychologie der Massen.

Von Joseph Hartwich (Hannover).

Mehrfach ist in unseren Kreisen in den letzten Wochen der Meinung Ausdruck gegeben worden, daß der politische Massenstreik ein Mittel sei, das Dreifaltigkeitswahrheit zu bezeugen und die Arbeiterklasse von ihrer empörenden politischen Machtlosigkeit zu befreien. Wenn nun auch nicht in Abrede gestellt werden kann, daß durch umfangreiche Massenstreiks, die eine teilweise oder gänzliche Abriegelung des Wirtschaftslebens zur Folge hätten, eine Verschärfung der politischen Machtverhältnisse zugunsten der Arbeiterklasse erreicht werden könnte, so dürfte die Arbeiterklasse aber gegenwärtig für eine solche Aufgabe noch nicht reif sein. Ein oder mehrere Massenstreiks zur Bezeugung der Justizbereitschaft und der Erzeugung der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Arbeiter würden ein solches Maß von Entschlossenheit und Opferwilligkeit erfordern, wie wir es vorläufig bei der Mehrzahl der Arbeiter noch vergebens suchen werden. Man wird nichts dagegen einwenden wenn die Arbeiter darüber aufgeklärt werden sollen, daß sie sich mit dem Gebrauche vertraut machen müssen, die Erzeugung ihrer staatsbürgerlichen Gleichberechtigung in Preußen liegt die Anwendung ihrer ökonomischen Machtmittel voraus. Es wäre aber ein verfehltes Beginnen, in den Arbeitern den Glauben zu erwecken, wenn heute schon die Vorbereitungen zum erfolglosen Anwendung dieser Machtmittel gegeben wären. Bei uns ist die Arbeiterklasse einzig und allein auf ihre eigene Kraft angewiesen, und es ist notwendig, daß jeder Arbeiter mit seiner ganzen Person rücksichtslos für das Kampfsobjekt eintritt.

In diesen entschlossenen Kämpfen mangelt es aber heute noch in unseren Reihen. Wer die mühselige Kleinarbeit, die Agitations- und Organisationsarbeit zu leisten hat, der ist eher in der Lage, sich über die Stimmung der Massen ein zuverlässiges Urteil zu bilden, als jene, die gelegentlich mal vor einer vieltauglichen Versammlung sprechen, durch eine glänzende Mehrheit ihre Zuhörer begeistern und diese Augenblicksfindung zur Unterlage ihrer Reden machen. Wenn dieselben Menschen, die von der Kampfstärke und Entschlossenheit der Arbeiter eine so hohe Meinung haben, sich mal der Mühe unterziehen wollten und mal einige Monate lang für Tag an Betriebs- oder Versammlungen teilnehmen würden, wo es sich um die Einleitung und Durchführung von Lohnbeweisen, um die Wahl von Lohnkommissionen, Arbeiterausschüssen, Vertrauensmännern und dergleichen handelt, dann würden sie ihr blaues Wunder erleben. Von den Massen, die gewillt sind, für den Anmaßung und Willkür der Unternehmer oder ihrer Vertreter mit Entschiedenheit entgegenzutreten, die gewillt sind, für das Gesamtinteresse größerer Opfer zu bringen, wenn es sein muß, wochen- oder monatelang die Arbeit ruhen zu lassen und all die Opfer auf sich zu nehmen, die jeder Streik erfordert, von diesen opferfertigen Kämpfern sind überall nur wenige anzutreffen.

Wir müssen es doch leider erleben, daß Arbeiter, die wahre Hungerlöhne bekommen, nach Feierabend und des Sonntags noch schlafen müssen, die infolge ihres niedrigen Verdienstes selbst ihre Frau und unermesslichen Kinder zum Mitverdienen veranlassen müssen, nicht zu veranlassen sind, sich den gewerkschaftlichen Organisationen anzuschließen, um sich mit deren Hilfe aus ihrem materiellen Elend zu befreien. Dieselben Arbeiter, die bei ihrer Hochachtung oder bei einer Arbeitslosenstellung ungefähr eine ebenso hohe Unterwürigkeit bekämen, als wie ihr Lohn ist, schließen sich aus Furcht, infolge ihrer Organisationsunfähigkeit bei dem Unternehmer in Angnade zu fallen und eventuell ihre Arbeitsstelle zu verlieren, keiner Organisation an. Jeder Gewerkschaftler wird diese Behauptung bekräftigen müssen. Man wage nicht etwa, dies wären Ueberhebungen oder Ausnahmen. Nein, nicht Tausende, sondern Hunderttausende sind von dieser Mühseligkeit befallen, obgleich ihnen der Wert der Organisation wohlbekannt ist. Was diesen Leuten fehlt, das ist der Mut, die Entschlossenheit, die Kraft, sich aufzuraffen, für ihre Interessen einzutreten, sich um ihrem Elend zu befreien und für ihre Sache Opfer zu bringen. Die nämlichen Leute, die es täglich mit ansehen müssen, wie die erste und reichentumstiftende Arbeit verachtet wird und in Not und Elend lebt, während die Faulheit im Lebenslauf prägt und schmelzt und in Staat und Gemeinde überall das Gift in Händen hat. Dieselben Leute, die nicht die Courage aufbringen können, gegen dieses grenzenlose Unrecht anzukämpfen, die würden allerdings morgen am Tage, wenn die gewerkschaftlichen Organe der herrschenden Klassen einer anderen Nation den Krieg erklärten, gedanklos für ihre Unterdrücker ihr Leben in die Schanze schlagen. Obgleich sie wissen, daß sie wahrscheinlich überhaupt nicht oder aber als Strümpf oder Invaliden wiedererleben würden, und sich auch darüber klar wären, daß während ihrer Abwesenheit ihre Frauen und Kinder dem bittersten Elend preisgegeben wären, würden sie sich doch für ihre Unterdrücker und Feinde widerstandslos aufopfern.

Was kommt es aber, daß ein großer Teil der Arbeiterklasse sich in einer solchen Selbstverleugung befindet? Woher ist es zu mutlos dazu, die eigenen Interessen rücksichtslos wahrzunehmen, für jene Leute oder sich widerstandslos aufopfern, die ihnen täglich einen Teil ihres Arbeitsvertrages vorenthalten, sie in Not und Elend lassen, ihnen ihre Rechte verweigern und nichts als Verachtung für sie übrig haben? Diese Apathie jener Arbeiterklassen ist das Ergebnis der ihnen zuteil gewordenen Erziehung. Die Erziehung, welche den Kindern des arbeitenden Volkes in der Schule von Lehrern und Pfaffen und teilweise auch im Elternhause zuteil wird und zuteil geworden ist, hat das Resultat gesetzt, daß breite Massen von einem grenzenlosen Autoritätsgefühl, von einer Uniformitätshaberei und Bedürfnislosigkeit befallen sind, die kaum noch einer Steigerung fähig sein dürften. Der Unternehmer gilt in jenen Kreisen als „Vater“, als „Arbeitgeber“, „Vorgesetzter“ der Unternehmer oder einer seiner Anstellten mit dem einen oder anderen Arbeiter mal ein paar freundliche Worte, er nennt jetzt einen zum Vorgesetztenarbeiter oder läßt für irgend einen Vorgesetzten oder Auswärtigen eine bunte Münze anfertigen, dann fühlen die Betroffenen sich schon über ihre Mitarbeiter erhoben. Diese haben dann auch nur noch das eine Bestreben, sich ebenfalls bei dem Unternehmer in Gunst zu setzen, und für

sie hat die Organisation mit einem Male „keinen Zweck“ mehr. Verbesserungen wollen diese Leute nicht erkämpfen, sondern erschleichen. Was es anders, wie wäre es denn sonst möglich gewesen, daß die gelben Unternehmerverbände in so kurzer Zeit in so großer Anzahl entstanden wären. Der Terrorismus der Unternehmer und ihrer Klienten gibt für diese Erscheinung noch keine ausreichende Erklärung. Und wo finden denn die mutigen Männer, die diesem Terrorismus, diesen Attentaten auf ihre Freiheiten und Rechte kampfesmutig entgegenzutreten? Ihre Zahl ist verschwindend gering. Mit einer solchen Arbeiterkraft können aber doch jene erfolgreichen Massenstreiks zur Erzeugung politischer Rechte durchgeführt werden.

Dabei haben wir bisher immer nur die Inorganisierten, die Quäntchen in den Bereich unserer Betrachtungen gezogen. Wenn diese aber schon nicht mitmachen, dann jene erst recht nicht, die den gewerkschaftlichen Organisationen angehören. Zu nennen kommen daher die Sozialdemokratischen Organisationen, das haben uns doch die verschiedenen Gewerkschaften bei den vorjährigen Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier und neuerlich erst wieder in Aachen und an anderen Orten gezeigt. Sobald es sich aber darum handelt, der sozialdemokratischen Partei eine Niederlage zu bereiten, dann würden auch jene Organisationen, die bei wirtschaftlichen Kämpfen gelegentlich mal mit den freien Gewerkschaften zusammengehen, aus parteipolitischen Gründen die Absichten der Sozialdemokratie zu durchkreuzen suchen. Gewiß haben auch die Mitglieder jener Verbände unter dem Dreifaltigkeitswahrheit zu leiden, ihr maßlos hoher gegen die Sozialdemokratie läßt aber ein Zusammengehen aus aussichtslos erscheinen. Unter den arbeitenden Volksschichten wäre uns also eine Niederlage von vornherein sicher, und das ist ein anderer Kollisionspunkt für die Zukunft. Hierher sollte, wie gelegentlich mal und dort von Parteigenossen behauptet wird, die Verdrängung der Vergangenheit zu unumkehrbar ist, es muß daher sein, wenn wir die Theorie, durch Niederlagen in der Stärkung der Organisationen, lieber nicht in die Praxis umzusetzen versuchen. Bei einem solch gefährlichen Experiment würden wir jedenfalls große Enttäuschungen erleben.

Soll die Justizbereitschaft in Preußen gebrochen und die Bahn freigemacht werden für eine wachstumsfähige kulturelle Entwicklung, dann muß es unsere wichtigste Aufgabe sein, die Arbeiterklasse zum revolutionären Klassenbewußtsein zu erziehen und sie den bestehenden Organisationen einzureihen, damit sie dort für die schweren Kämpfe eingereizt wird, die uns in der Zukunft nicht erspart bleiben werden. Gewiß ist das eine mühselige Arbeit, und die Erfolge unserer Tätigkeit werden uns nicht immer befriedigen. Vergewaltigen wir uns aber, daß die Arbeiterklasse von der herrschenden Klasse jahreslang abgesehen und planmäßig in Unwissenheit gehalten und zur Unterwerfung und Bedürfnislosigkeit erzogen worden ist und diese Gehirnerziehung heute noch planmäßiger und intensiver betrieben wird wie früher, dann werden wir jeden Fortschritt in unserer Bewegung zu würdigen wissen. Wenn wir mit diesem Maßstab das Wachstum und die Erfolge der Sozialdemokratie seit Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins vor nunmehr fünfzig Jahren messen, dann uns das Ergebnis sicherlich nicht entmutigen und veranlassen, trübe in die Zukunft zu blicken. Die Regierung, die bürgerlichen Parteien und die öffentlichen Gewalten, sie alle können sich dem Einfluß der Viermillionenpartei nicht entziehen, sie sind gezwungen, in ihren Maßnahmen auf die Sozialdemokratische Richtung zu rechnen. Das hat sich erst wieder bei der Verabschiedung der neuen Steuererlasse im Reichstag gezeigt. Deshalb sollten wir uns an weiteren aktiveren Taktik befleißigen, die Köpfe revolutionieren, unsere Organisationen stärken und uns vor unüberlegten Schritten hüten. Erst mit dieser planmäßigen Aufklärungs- und Organisationsarbeit erziehen wir den unwissenden, scheuen, hoffnungslosen und mutlosen Proletariat zu einem wissenden, stolzen, selbstbewußten, mutigen, sein Recht für sich fordernden Kämpfer und schaffen damit die Vorbereitungen, die politische Reaktion, die in den preußischen Junkern und der Dreifaltigkeitswahrheit ihre stützende Säule hat, erfolgreich niederzuringeln. (Neue Zeit).

## Die Bulgarische Friedenskonferenz.

Die zweite Sitzung der Bulgarischer Friedenskonferenz fand Donnerstag nachmittag um 4 Uhr statt. Vorher hatten die rumänischen Delegierten in einer vertraulichen Konferenz endgültig die Punkte an der Grenze, deren Abänderung von Rumänien verlangt wird, topographisch festgelegt. An der Plenarsitzung stimmte die Konferenz dem Protokoll der vorhergehenden Sitzung, das von allen Delegierten unterzeichnet wurde, zu. Ministerpräsident Majuroscu machte den Vorschlag, daß die Mitglieder der Konferenz sich, in einer den künftigen Punkten entsprechenden Gruppierung, gegenseitig in besonderen Sitzungen Vorschläge machen sollten, derart, daß die hauptsächlichsten Fragen bereits erörtert und geklärt vor die Konferenz zurückkämen. Die Führer der Missionen stimmten diesem Vorschlag zu. Freitag nachmittag um 4 Uhr wird wieder eine Plenarsitzung stattfinden, deren Dauer von dem Umfang der in der Sonderprüfung geleisteten Arbeit abhängen wird.

Von rumänischer Seite ist man bemüht, die Verhandlung unter den Kriegführenden möglichst zu fördern. Deshalb wurden die Sitzungen auf den Nachmittags verlegt, damit die Delegierten genügend Zeit zu Sonderverhandlungen haben. Es wird viel beachtet, daß trotz des angeblichen Widerstrebens der Verbündeten gegen die Einstellung der Feindseligkeiten die rumänische Auffassung schließlich doch die Überhand gewonnen hat, was als Zeichen angesehen wird dafür, daß sich der wachsende und beruhigende Einfluß der rumänischen Delegierten auch weiterhin geltend machen wird. Auf Seiten der bulgarischen Delegierten besteht der Wunsch, vorerst jene Punkte zur Sprache zu bringen, über die eine Einigung voraussichtlich leicht erzielt werden wird. Man glaubt, daß dies bezüglich der künftigen serbisch-bulgarischen Grenze eher möglich sein wird als bezüglich der bulgarisch-griechischen Grenze.

### Ueberrückige Stimmung in Sofia.

Sofia, 31. Juli. Die bulgarischen Mitglieder der Bulgarischer Friedenskonferenz und meinen, die Haltung der

Athener und Belgrader inspirierter Blätter verheißt nichts Gutes. Wenn Pafitsch und Benizelos mit dem Geiste der Unveröhnlichkeit, der aus ihnen publizistischen Organen spricht, nach Bulgarien gekommen seien, dann hätte es um den Frieden schlecht. Mehrere Blätter sind der Ansicht, daß erst eine europäische Konferenz, die Lösung der Balkanfrage bringen werde oder zum mindesten eine europäische Regelung der Bulgarischer Protokolle durchsetzen müsse.

### Der fünfjährige Waffenstillstand.

Belgrad, 31. Juli. Die Nachricht über die Vereinbarung der fünfjährigen Waffenruhe hat in den politischen Kreisen allgemeine einen glänzenden Eindruck hervorgerufen. Man gibt sich der Erwartung hin, daß in der Abwesenheit eine grundsätzliche Einigung in der Friedensfrage erzielt werden wird.

### Bulgarische Erfolge?

Berlin, 31. Juli. Der hiesigen bulgarischen Gesandtschaft ist folgende Depesche aus dem bulgarischen Hauptquartier zugegangen: Auf dem linken Flügel haben die bulgarischen Truppen Mchomia und Sansco erobert; auf die Reife ist die griechische Kommunikationslinie, die entlang des Nisus Mela geht, abgedrückt worden. Viele Trains und Parks wurden erobert. Die Einnahme von Peshkovo und Sansco hat die Lage der griechischen Armee bei Djumaja kritisch gemacht.

### Die Serben vor Widbin.

Belgrad, 31. Juli. (Weidung des Pressebureaus.) Die serbischen Einschließungslinien haben sich der Festung Widbin bis auf zwei Kilometer genähert. Die Serben haben Novo Selo, ganz dicht bei Widbin, eingenommen. Dicht an der alten Grenze im Angesicht von Maslina versuchten die Bulgaren in einer letzten Anstrengung drei Stürme auf dem rechten Flügel. Der Feind wurde zurückgewiesen und erlitt beträchtliche Verluste. Die bulgarische Armee ist vollständig erschöpft durch die letzten Anstrengungen und steht vor der nötigen Aufrüstung.

### Eine russische Flottenaktion gegen die Türkei.

Konstantinopel, 31. Juli. Das Erscheinen der russischen Flotte in der Nähe des Bosporus gibt zu allerlei Gerüchten Anlaß. Was es heißt, soll ein englischer Dampfer in der Nähe von Sugulbait von den Russen angehalten worden sein. Nachdem eine genaue Durchsicht des Schiffes vorgenommen wurde, wurde dasselbe wieder freigelassen. Mehrere russische Fahrzeuge erschienen im Hafen von Sugulbait und nahmen dort Menschen vor.

Konstantinopel, 31. Juli. In der Frage von Adrianopel ist keine Veränderung in der Lage zu verzeichnen. In Pera wird erneut erklärt, daß ein „gemeinsamer Schritt der Mächte“ gegen die Türkei in den nächsten Tagen erfolgen soll.

In Angelegenheiten wird erklärt, daß eine Flottenabgabe der Mächte „niemals“ die Türkei veranlassen könnte, Adrianopel zu räumen.

## Gewerkschaftliches.

### Zum Werftarbeiterstreik.

Die Maschinen- und Feiler von Hamourg-Atona am Mittwochabend eine außerordentliche Generalversammlung ab, die zum Werftarbeiterstreik Stellung nahm. Nach lebhafter, ausgedehnter Debatte, in der das Verhalten des Verbandes teils scharf kritisiert, teils entschuldigend erklärt wurde, wurde beschlossen, daß in den nächsten vier Wochen 8 Marken zu 25 Pf. abgenommen werden sollen, um solche Mittel für die Streikenden zu beschaffen. Es handelt sich um Baumarken für das Gewerkschaftsstatistik, die nur beschränkt abgehört werden sollen.

Die jüngeren Werftarbeiter streifen mehr und mehr zum Teil in die Heimat zum Teil nach anderen Orten ab.

Die Arbeiter der Lübecker Maschinenbauergesellschaft haben ihre Lohnbewegung in einer Betriebsversammlung am Mittwoch zum Abschluß gebracht. Diese Firma gebiete bisher zu der Verbindung der Werften und hat auch deren Ausprägungen bisher mitgemacht. Jetzt gehört die Firma angeblich nicht mehr der Unternehmergruppe der Werften an, die Verhandlungen bei der jetzigen Lohnbewegung haben deshalb gefordert stattgefunden. Die Betriebsleitung hat folgende Zugeständnisse gemacht: die im Jahre 1910 vereinbarten Einheitslöhne werden ab 1. August d. J. um 4 Pf. höher gesetzt. Der Stundenlohn aller Arbeiter wird ab 1. August d. J. um 2 Pf. erhöht. Die Abfertigung sollen in entsprechender Weise geregelt werden, so daß angemessene Lebensbedingung erzielt werden. Ferner ist vereinbart, daß bei einer späteren Regelung der Löhne und Arbeitsverhältnisse auf den Werften weitere Zugeständnisse gemacht werden sollen. Die Zugeständnisse werden von der Versammlung mit großer Mehrheit angenommen.

Die fließenden Hafenarbeiter in Stettin haben ihren Lohnkampf vertagt. Als Antwort auf die Beschlüsse der fließenden Hafenarbeiter hat der Magistrat in einer Sitzung vom 30. Juli beschlossen:

1. Der Magistrat wird in der Stadterordnetenversammlung dafür eintreten, daß den Wählern der Arbeiter in folgenden Punkten entgegengekommen wird:  
a) Der Tagelohn der nicht ständigen Arbeiter für den neunstündigen Arbeitslag wird auf 3,80 Mk. erhöht;  
b) Der Lebensunterhalt wird auf 120 Prozent des Stundenlohnes erhöht;
  2. Der Magistrat ist auch bereit, an Stelle eines solchen Entgegenkommens eine Ein- in den Wahlen gleichkommende Rekrutierung allgemeiner Art zu beschließen, falls diese in höherem Maße den Wählern der Arbeiter entspricht;
  3. Der Magistrat wird dafür eintreten, daß die zu bewilligenden Aufbesserungen in ihrer Wirkung auf den 1. August zurückzuführen werden;
  4. Leber die Zugeständnisse hinausgehen, sieht sich der Magistrat gegenwärtig vor Anbahnung der im September einzuberufenden gemischten Kommission nicht in der Lage.
- Am Abend des gleichen Tages nahmen die Arbeiter zu diesem Angebot Stellung. Verbandsleitung und Vertrauensleute empfanden die Annahme, jedoch energigehaltene Eintreten.

für die übrigen Forderungen beim Zusammenreiten der fächlichen Korrespondenz. Hieraus entspringt in der Verlesung eine äußerst lebhafte Debatte. Nach längerem Auseinanderlegen wurde aber doch in geheimer Abstimmung die etwaige Durchführung des Streiks bis Anfang September vertagt. Mit diesem vorläufigen Ausgang der Bewegung ein Teil der fächlichen Arbeiter nicht zufriedengestellt, so war doch diese Regelung für die Jetztzeit im Interesse aller Beteiligten geboten.

#### Solararbeiterstreik in Würzen.

In der Möbelfabrik von Streil in Würzen ließen die Tischler, Maschinenarbeiter und Hilfsarbeiter seit dem 28. Juli im Streik. Der Streik macht nur alle Anstrengungen, durch Inzinate in den bürgerlichen Zeitungen Tücher heranzuschreiben. Es sind aber schon ein Teil Kollegen darauf bereitgestellt. Die Streikleitung erludt alle Solararbeiter, alle derzeitigen Arbeitsangebote unbeanstandet zu lassen und hinaus von Tischlern, Maschinen- und Hilfsarbeitern fernzuhalten.

## Halle und Saalkreis.

Halle (Saale), den 1. August 1913.

„Es ist eine Lust zu leben!“

Die Mär vom angeblichen Niedergang der Sozialdemokratie. An den übermäßigen Freudenabdruck des fächlichen Kinogaus nach der sozialdemokratischen Wahlverlärung von 1907 erinnern sehr lebhaft die Jahrgänger, die die liberale Presse jetzt über den angeblichen Niedergang der Sozialdemokratie ausstößt. Der Saalezeitung ist die Freude so ins Schwache Dorn gezogen, daß ihr ökonomisch der Stamm schwellt. Sie wittert schon die Morgenluft eines neuen liberalen Aufschwungs. Am Schluß ihres: Niedergang der Sozialdemokratie überschriebenen Artikels heißt es:

Wenn die liberalen Parteien überall mit Nachdruck auf die Stärkung der Organisation bedacht sein würden, und wenn insbesondere die fortgeschrittenen Arbeiterorganisationen wirksame Unterstützung durch die Parteistämme allerwärts finden, so ist es sehr wohl möglich, die Sozialdemokratie auch in ihrer Wechsellagigkeit erfolgreich einzuführen.

Also liberale, freut euch, jetzt ist's Zeit. Es ist eine Lust zu leben! — Wie leicht doch die zottige liberale Männerwelt in Wechsellagerungen gerät. Die Folgen des Freudenabdrucks nach der sozialdemokratischen Wahlverlärung von 1907 sollten doch wirklich genügend vorlebensweisend warnen. Die Wahlverlärung von 1907 ist wahrhaftig niederschmetternder aus, als das jetzige fächliche Stillstand der Mitgliederzahl. Und wie getäuscht die Enttarnung nach der damaligen Niederlage? Ein Aufschwung in der Mitgliederzahl kam, wie er nie zuvor erlucht war; denn jeder Tag sein arbeitslos, um die Scharte der Dostiennotwendig anzuziehen. Und jetzt was halt unangeht. — Nachdem seit 1907 ein glänzender unangeführter Aufschwung seine Krönung in dem Wählererfolg von 1912 erhielt, hat nicht mehr jeder so wie nach 1907 sein „angehört“, man ruhe — lieber — ein wenig auf den Vorbeeren aus, und der Fortschritt wird infolge dessen nur ein kleiner. Ist das irgendeine Vermunderheit? Nein, feineswegs! Die Stodung wird vielmehr ein wirksamer Hinweis sein, die Kräfte wieder anzupumpen, und ein neuer Aufschwung wird folgen! Also, Sozialisten, mach' ihr keine Hoffnungen. Weniger Voreiligkeit wäre schlauer gewesen!

Wie auffällig kurzweilig das Geschwätz der Sozialisten ist, zeigt die Gegenüberstellung in einer Beschreibung der agrarischen Verhältnisse in den Tageszeitungen. Die da schreibt: „Seit schon mühen wir uns mit besonderem Nachdruck daran, wir wollen, sich eine durch diesen „Middang“ in Sicherheit bringen zu lassen. . . .“ Sowohl die Frauen- als auch die Jugendbewegung hat einen starken Aufschwung erfahren. Diese Tatsache läßt erkennen, daß die Sozialdemokratie noch lange nicht im „Middang“ begriffen ist.

Wir möchten dem noch einiges hinzufügen, was das Geschwätz vom „Middang“ gründlicher zu zerlegen geeignet ist. Zunächst nämlich der Bericht der sozialdemokratischen Partei, nur neun Monate und in dieser Zeit waren keinerlei Wahlen, keine Gelegenheiten zu Wahlversammlungen, wie 1908 und 1910, keine besonders aufreißende Ereignisse mehr im 1909. Im Gegenteil: Feuertung und Kriegsgeschrei lähmten dauernd das Wirtschaftlichen, ohne in den neuen Monaten genügenden Anlaß zu einer großen hinreichenden politischen Aktion zu geben. Und eine Kampfpartei, wie die unsere kann nur mitten im freudig-fröhlichen Kampfgemisch größer werden, neue Anhänger für sich begeistern. Aber einen Erfolg hat die Partei nicht doch mit sich gebracht. Die zahlreichen neuen Mitglieder, die uns der große Aufschwung von 1907 bis 1912 brachte, sind geflohen: worden. Ihre Situation wurde geringer. Wie trenn sie zur Ruhe fanden, zeigen die Kampfergebnisse.

Meins der früheren Jahre des äußeren Aufschwungs brachte eine solche Zahl von Mitgliederbeiträgen, wie die letzte Periode. Und wir meinen denn doch, daß das ein Fortschritt der Organisation ist. Jeder Organistator — und auch jeder Geschäftsmann — wird sich mit Recht sehr freuen, wenn er an Stelle allerlei lediger Freunde im nächsten Jahre ebenso viele sicher zahlende Anhänger hat. Diese innere Stärkung erfreut uns um so mehr, als sie eine sichere Gewähr dafür ist, daß nach schließlicher Überwindung der „Aubeaufe“ eine besonders feste Grundlage für einen weiteren Aufschwung vorhanden ist.

Wir möchten behaupten, daß keine andere Partei ähnliches vor sich berufen kann. Bei allen Vorzügen nach den Wahlen die Gedulden fort; die Maffen so erde ich nach und die Organisationen schlapp. Es wäre übrigens interessant, einmal Berichte der anderen Parteien über ihre Mitgliederbewegung zu sehen! Nur wenn die glänzenden Aussehen, hätten die Herrschaften Grund zum Jubilieren. Aber die Zahlen sind sicher so fälschlich, daß man sie stets schamhaft verschweigt. Doch aber die Sozialdemokratie vor aller Öffentlichkeit Rechenschaft ablegt, ohne Fälschung oder Aufschwung oder nicht, ist ein Zeichen großer innerer und äußerer Kraft und hohen Selbstbewußtseins. Da andererseits aber die liberalen Blätter an chronischem Abnehmen und Leiden und die Liberalen bei den entscheidenden Nachwahlen zum Reichstage soviel tausend Stimmen verloren haben, wie die Sozialdemokratie hundert, sollten die Herrschaften doch wirklich sich hübsch fällen. Die „Lust zu leben“ wird ihnen eben so bald wieder vergehen, wie dem fächlichen König nach der Wahl von 1907.

Wir schreiben vorwärts trotz aller liberalen Ankläffer.

#### In den unglücklichen Ferien

macht die Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins folgende Ausführungen: „Nach in manchen Städten wird den höheren Schulen eine Extrawurde gebracht, bei deren Verpflegung die Volksschulen und ihre Lehrer saugend können. Warum beispielsweise die höheren Schulen mehr Ferien haben müssen als die Volksschulen, ist nicht einzusehen. Eine Annäherung beider hat in allerdings festzustellen, aber vor der völligen Gleichlegung scheint man eine heilige Scheu zu haben. Und doch wird heutzutage von dem Volksschüler in Bezug auf Wissen und Können so viel verlangt, daß auch er das Bedürfnis nach Erholung wohl haben kann, vielleicht mehr als der Högling höherer Schulen, der sich ganz den Anforderungen der Schule widmen kann, während der Volksschüler nebenher noch mit manchen häuslichen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt wird. Außerdem hat die höhere Schule doch die begabteren Kinder — wenn sie andere nicht abweist, die nur ihren Einjährigern erkranken oder nicht mit den Kindern der misera plebs ein und dieselbe Schulkant brüden sollen, ist's ihre eigene Schuld. — während die Volksschule auch die Untergebener nicht nur hat, sondern auch fördern soll. Aus diesem Grunde aber kann auch der Volksschullehrer auf dieselbe Ferienlänge Anspruch machen, die der Oberlehrer hat. Na, gerade er ist es, der unter schwierigeren Verhältnissen — hat in allerdings festzustellen, aber vor der völligen Gleichlegung scheint man eine heilige Scheu zu haben. — arbeiten muß. Die frühe Dienstunfähigkeit und der frühe Tod mancher Volksschullehrer werden auch von der Schwierigkeit seiner Arbeit. Darum also gleiche Feriendauer für alle Schulen! — Aber auch gleiche Ferienlänge, die mit der Ferienlänge anderer Beamten einigermaßen übereinstimmt! Was kann da aber vorkommen? Ein Amtsrichter auf dem Lande hat z. B. vom 15. Juli bis 15. August Ferien; sein ältester Sohn besucht in der nahe Stadt das Gymnasium und hat vom 4. Juli bis 5. August Ferien und seine jüngeren Kinder, welche die Volksschule besuchen, bekommen am 2. August Ferien. Der Mann möchte mit seiner Familie eine Ferientee machen, aber wann soll er es tun? Das ist sein konzentriertes Beispiel, das kommt in der Praxis oft genug vor. In den Städten legt man die Ferien aller Schulkantungen, soweit es die verschiedene Dauer erlaubt, einigermaßen gleich, man richtet sich aber lange nicht überall nach den Ferien der Beamten. Auf dem Lande ist man notgedrungen richtiger, denn man soll sich nach der Ernte richten. — Doch der Bauer seine Kinder gern einmal auf dem Felde gebrauchen will, ist begreiflich, und manche Feldarbeiter können von den Kindern ganz gut gemacht (!) werden. Aber den Zeitpunkt, an dem die Kinder am notwendigsten gebraucht werden, festzusetzen, ist schon innerhalb einer Gemeinde schwer. Der eine Bauer möchte sie schon im Vorwinter beim Wägenpflanzen und -verziehen, der andere erst im Herbst bei der Kartoffelernte haben, während ein dritter die Zeit der Feuertung und ein vierter die Wochen der Körnerernte für die allein richtige Ernterzeit hält. So verschiedenen Ansprüchen gleichzeitig gerecht zu werden, ist schließlich unmöglich. Man sollte darum ruhig auch für die Landkulturen eines größeren Bezirks die Ferien gleich legen.

findenamen Ferien doch nicht in erster Linie dazu da sind, den Bauern billige Erntearbeiter zu verschaffen, sondern dazu, Schülern und Lehrern zur Erholung zu dienen.“

Wie auf die Entschuldigend der Arbeit bei dieser Ausführung durchaus ausstimmten.

#### Die Stadt Halle auf der Kaufhausausstellung.

Die Stadtverordneten haben bekanntlich dem Magistrat 15 000 Mk. für die Beschaffung der Internationalen Kaufhausausstellung Leipzig zur Verfügung gestellt. Die mit diesen Mitteln arrangierte kleine Sonderausstellung und die Verteilung an der allgemeinen hüttenbaulichen Abteilung wird jetzt in der kommunalen Praxis kritisch gewürdigt. In der Besprechung dieses Vortages heißt es zunächst beim Abschnitt: Statistisches:

Von der sehr richtigen Annahme ausgehend, daß die breite Masse der Bevölkerung der Statistisches Amt noch gegenübersteht, hat der Direktor des Statistisches Vredes in Halle (Saale), Dr. Wolff, der der hauptsächlichste Leiter und Verantwortlicher der Statistisches Gruppe auf der Leipziger Ausstellung ist, versucht, die Statistik interessant, volkstümlicher zu machen und zu diesem Zweck nicht er die fallen Zahlen mehr in den Hintergrund und sucht das Ergebnis der Statistik im Bild, im Plakatstil festzuhalten. Auf diese Weise sind über 200 statistische Bilder angefertigt worden, die nicht nur deutlich das Ergebnis der Statistik wiedergeben, sondern zur Betrachtung und Beurteilung geradezu anregen. Wieviel Kinder kommen in verschiedenen Städten auf 10 Quadratmeter Spielplatz? Diese Frage z. B. ist dahin beantwortet worden, daß in Elberfeld 30, in Hamburg 16, in Halle (Saale) 12, in Leipzig 10 und in Dresden 1 Kind auf 10 Quadratmeter Spielplatz kommen. Aber die bloßen Zahlen würden viele Besucher kaum interessieren und von den meisten auch gar nicht beachtet werden. Nun sind aber die Zahlen nicht nur geschrieben, sondern außerdem noch durch Künstlerhand im Bild festgehalten. Für verschiedene Spielplätze sind auf das Plakat gemalt und auf jedem Spielplatz tummeln sich genau so viel Kinder, wie durch die Statistik festgehalten worden sind. Während das Bild, das den Elberfelder Spielplatz darstellt, mit Kindern überfüllt ist, zeigt dasjenige, das den Dresdener Spielplatz darstellt, ein einzelnes Kind, denn allein ein gleichgroßer Spielplatz zur Verfügung liegt, bei 30 Kindern in Elberfeld, 16 in Hamburg, 12 in Halle usw. Das nur als Beispiel. In ähnlicher anregender und leichtverständlicher Art sind viele andere Ergebnisse der Statistisches, insbesondere auch Wohnungs- und Mietfragen, Bevölkerungszuwachs und -abgang, Fragen der Hygiene und des Verkehrs usw. behandelt worden. Zweifellos ein sehr geeignetes Mittel, die an sich trockene und dadurch abstoßende Statistik volkstümlicher, dem Publikum verständlicher zu gestalten.“

Kindel hier ein besonderer Zweig hervorragende Anerkennung, so wird später auch die eigentliche Halle Ausstellung auch gewürdigt, indem die kommunale Praxis nach Beschreibung anderer Abteilungen schreibt:

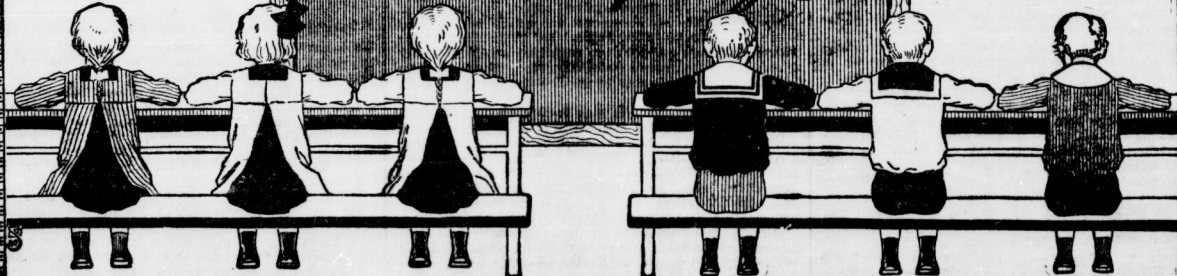
Auch die Stadt Halle (Saale) kann sich mit ihrer Ausstellung sehen lassen. Sie bietet in verschiedenen zusammenhängenden Abteilungen Bilder, Skizzen und Modelle von Anlagen und Gebäuden, stellt Befehendes zu neuen Plänen in Veranschaulichung und weit neben dem eigentlichen Städtebau auch auf die Gestaltung der Umgebung, auf Friedhofsanlagen und anderes hin. Von Interesse ist u. a. das Modell zur Erbauung einer Volksschule in Verbindung mit einer Kleinkindererziehung und Benutzung des Schulplatzes als öffentlicher Kinderspielplatz.“

Wer die Ausstellung besucht, wird sich die Halle'sche Abteilung also nicht entgehen lassen dürfen.

**Kühlung, Steinheber!** Die Spere gegen die Firma Franz Max-Halle ist aufgehoben; jedenfalls ist das nicht zum Schaden der Halle'schen Einwohner, da jetzt wieder einmündigere Arbeit geliefert werden wird. Für unsere Kollegen gelten die tariflichen Bestimmungen wieder. Verband der Steinheber und Verlagsgenossen, Altilale Halle. Der Vorstand.

**Die unbedenktete Treppe.** Der Hauseigentümer ist verpflichtet, zur Beleuchtung der Austritte zu sorgen. Freilich entscheidet bei Schadenersatzansprüchen stets die Lage des Falles, wie nachliegender Nachbistreit beweist: Die Witwe S. war eines Abends in das Haus des Schneidemeisters W. zu Zwirnemünde gegangen, um bei der dort im zweiten Stock wohnenden Schneiderin Frau St. ein Kleid abzuholen. Als sie gegen 1/10 Uhr deren Wohnung verließ, war die Treppe entgegen einer in Zwirnemünde geltenden Polizeiverordnung, welche die Beleuchtung der Treppen bis 10 Uhr abends vorschreibt, nicht erleuchtet. Die Frau S. kam auf der ersten Stod nach dem Hausflur führenden Treppe zu Fall und besetzte sich den rechten Arm. Sie machte den Hauswirt W. für den Schaden verantwortlich. Ihre Klage gegen ihn wurde vom Landgericht und Oberlandesgericht Stettin dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Auf die Revision des Wo

Knaben- u. Mädchen-Stiefel			
kräftiger Schuhstiel			
28/24	25/26	27/30	31/35
1.95	2.45	2.95	3.45
<b>Boxleder:</b>			
2.75	3.25	3.75	4.25



## Gutermann & Co.

Fernsprecher 930.

**Turnschuhe** 95 Pf. an

nach Vorschritt, in verschied. Ausführungen, von

**Sandalen** 1.85 an

(Riesen-Lager) . . . . . von

I. Geschäft: 3 Gr. Ulrichstr. 3 (früher Neues Theater)

II. Geschäft: 1 Triftstrasse 1.

2668

Magten führte der 6. Zivilsenat des Reichsgerichts aus: Die Revision bekämpft das Berufungsgericht nur insoweit, als darin ein mitwirkendes Verschulden der Klägerin verneint ist. Das entscheidende Gewicht war darauf zu legen, ob die bewegliche Verletzung sich ohne Vorwissen der Klägerin ereignete, in der sie für Schäden kann, begangen hat. Das ist bei der Klägerin nicht der Fall gewesen, da sie nach dem Verhalten der Frau G., wie das Berufungsgericht einwandfrei festgestellt hat, aus der Annahme berechtigt war, dieselbe werde ihr in laune handeln, daß sie ohne Vorwissen der Klägerin die gefährliche Lage, in der sie für Schäden kann, begangen hat. Das ist bei der Klägerin nicht der Fall gewesen, da sie nach dem Verhalten der Frau G., wie das Berufungsgericht einwandfrei festgestellt hat, aus der Annahme berechtigt war, dieselbe werde ihr in laune handeln, daß sie ohne Vorwissen der Klägerin die gefährliche Lage, in der sie für Schäden kann, begangen hat. Das ist bei der Klägerin nicht der Fall gewesen, da sie nach dem Verhalten der Frau G., wie das Berufungsgericht einwandfrei festgestellt hat, aus der Annahme berechtigt war, dieselbe werde ihr in laune handeln, daß sie ohne Vorwissen der Klägerin die gefährliche Lage, in der sie für Schäden kann, begangen hat.

**An die Pflichten!** Die Pflichten hat wieder begonnen, und viele gehen hinaus in den Wald, um Wiese zu fuchen. Aber fruchtlos ist für den Witz und Naturfreund, zu sehen, wie manche beim Ein sammeln verfahren. Da wird die ganze Rosobede aufgewühlt, um vielleicht noch ein kleines Steinwilschen darunter zu finden. Dabei wird das Wilschen bloßgelegt und muß zugrunde gehen. Und wie häßlich sehen dann solch aufgereizte Stellen aus! Man sollte doch den Witz so tief wie möglich an und drehe ihn heraus. Jungel muß dabei der Umfänge gehorchen, und sich nicht zu weit von ihm entfernt, um aufzulegen und hinzunehmen. Wie viele gute Wälder sind oft darunter, die zu finden manchem anderen große Freude bereitet hätte. So werden Buttertische, Sandstapen und dergleichen, derartige Speziosität, oft zerstört. Und ohnehin vermischt man in den Wäldern, die nicht geneigbar sind, einen charakteristischen Schaden des Waldes.

**Warnung vor übertriebener Anstreifung.** Zur Aufführung macht die Polizei bekannt: Die Tagesstunden werden in letzter Zeit zur Ermüdung der Gesichtskraft unter der Bezeichnung "Brennen" ein Mittel zu dem hohen Verkaufspreise von 3 M. für jedes Päckchen in den Handel gebracht und angepriesen. Das Mittel besteht nur aus einer geringen Menge Leinöl. Die Gesichtskraft ist einem solchen Mittel nicht zu verdanken. Es muß sich in ärztliche Behandlung begeben.

**Unfälle bei der Arbeit.** Gestern demittag zwischen 11 und 12 Uhr geriet der Arbeiter Friedrich Eickmann beim Einlegen der Amortisationsfabrik von G. M. Galten beim Fräsen eines Ventils in das Gewinde, wodurch ihm der rechte Mittelfinger ausgezissen wurde. Er wurde in eine Klinik gebracht. — Gestern nachmittag gegen 3 Uhr stürzte ein Bäckerlehrling mit seinem Gefährten in der Bräckerlei Straße infolge Wegbrechens des linken Schafes so unglücklich, daß er eine tiefe Wunde unter der Glacierschicht über, der eine Leberverletzung trug, von einem Gummiarbeitswagen angefahren. Durch den Anprall wurde die Scheibe zersplittert und der Gehirnhirn schlug sich an den linken Hand den Wälden entgegen. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

**Verfälschter Logisführer.** Am 30. Juli hat sich hier in den Alleen ein junger Mann eingestellt. Nachdem sich der Wohnungsinhaber auf kurze Zeit aus der Wohnung entfernte, hat er fast sämtliche Behälter in der Wohnung zerbrochen und folgende Sachen gestohlen: drei Sparflaschen, er höherer fälschlicher Sparflasche mit den Nummern 38 140, 68 101, 25 009, sämtlich auf Schaaf lautend und mit verschiedenen Einlagen; ferner eine goldene Damenuhre, Nr. 1439, eine vergoldete Kette, mehrere Damenuhren mit verschiedenem Schieber, der mit drei Opalen und einem kleinen roten Stein besetzt ist, eine Brosche aus Sieselstein mit einem Lorbeer- und Eichenkranz um den Rand, eine braunelirte, eiserne Gefäßstifte mit Messingriff, 30 x 25 x 10 Zentimeter groß, enthaltend die Sparflaschennummer, Messingstifte, Aufschlüsselungsschneidungen, Lebens- und Feuervericherungsschlüssel, Arbeitsbestimmungen, alles auf Ewald Schaaf lautend; ferner Aufschlüsselungsschlüssel und Leuchte, Autoschlüssel und einen Ring. Der Schaaf, ein goldener Schmuck mit Inzeibill, vier goldenen Schmuckstücke, einer 17 Karat Karat, der Schaaf ist nicht leicht zu finden: Größe 22 Karat alt, 1,98 Meter groß, besitzt mit buntem Anzug, schwarzen Schmitzeln, bemaltes Panoramabild, macht den Eindruck eines Kaufmanns oder besseren Handwerkers. Er trug grüne Schliefen. Es wird vor dem Täter gewarnt und um Veranlassung der Festnahme gebeten.

Wer über die Verhältnisse der Verhältnisse der geflohenen Sachen Auskunft zu geben vermag, wird gebeten, dies der Kriminalpolizei, Volkeidenschaftsamt, Drehschmittstraße 6, Zimmer 19 oder 24, unverzüglich mitzuteilen.

**Einberufung.** Gestern nachmittag wurde auf einer Baustelle in der Liebenauer Straße das Gras von Kindern angezündet. Das Feuer wurde von einem Feuerwehmann gelöscht. Die Täter sind bisher nicht ermittelt.

**Schlafwagen an der Bahn.** Ein Schlafwagen fuhr heute früh mit voller Fahrt mit seinem Rad von vorne gegen ein vor der Straßensicht haltendes unbefestigtes Automobil. Er flog über die Verengung seines Rades hinweg, auf das Vorderende des Autos, so daß seine Mitfahrer sämtlich abstranden. Auch das Rad war vollständig demoliert.

**Strahlenpferden.** Wegen Herstellung eines gemauerten und Zementbetons werden die Gießarbeiten der U-bahnstrasse und der U-bahnstrasse am 4. August 1918 ab und wegen Verlegung des Wasserleitungsstranges die Gießarbeiten der U-bahnstrasse und der U-bahnstrasse am 2. August 1918 ab bis auf weiteres für den Fahr- und Weiteverkehr gesperrt.

### Vereine und Vereinigungsstellen.

**W. A. H. A. Theater.** Heute ist der erste Tag der internationalen Ringkampfrennen. Den Ringkampf geht ein einflussreicher Spezialitätenprogramm voraus. Anfang des Spezialitätenprogramms um 8 1/2, der Ränge 9 1/2 Uhr. Die Tageskasse ist von 10—1 1/2 und von 4—6 Uhr geöffnet.

**P. A. H. A. Theater.** Direktor H. B. D. M. zgl. preuß. Schauspiel- u. A. tritt heute, den 1. August, im Schauspielhaus zum ersten Male wieder als Erbsprinz Richard in Prinz und Bettlerin auf.

**Ammerdorfer Arbeiterjugend.** Am Sonntag ist Besichtigung des Botanischen Gartens in Halle. Treffpunkt 9 Uhr in Ammerdorfer am Schulplatz. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

**Wieskau.** Bei den meisten Selbstkäufern ist es üblich, daß die bei ihnen arbeitenden Frauen das für das Vieh nötige Futter im stillen Einverständnis mit nach Hause nehmen. So auch hier bei den Landwirten S. A. Bis zu Anfang dieser Woche nun die O bei ihm mit Entzweit befristeten Frauen ebenfalls von der bisherigen Verfügung Gebrauch machen wollten, wurden sie von dem hier stationierten Richter der Weid- und Schickerei, nach Rücksprache mit dem Richter, zur Anzeige gebracht. Der Landwirt der Frauen soll angeblich 80 Pfennige betragen. Die Frauen haben am nächsten Tage die Entzweit eingekauft, was man ihnen bei solchen Vorgehen nichtig nicht verdient kann.

## Soziales.

### Organisation der Berufswehr.

Von den Leuten, welche den Mittelstand und vor allem das Handwerk erhalten wollen, wird fortwährend Klage darüber geführt, daß immer weniger von den jungen Leuten, die aus der Schule entlassen werden, zu einem „Meister“ in die Lehre treten und sich zumünftigen ausbilden lassen. Es müßte Veranlassung ergäbe, so heißt es, wenn bei der Berufs- und Wehrübungszeit von 1907 in der Industrie etwa 350 000 Jugendliche gezählt wurden, von denen etwa 150 000 eine eigentliche Ausbildung genossen haben, während die Mehrzahl als ungelernete Arbeiter zu mechanischen Hilfstätigkeiten Verwendung fand. Diese Klagen der Handwerkskammern und anderer Organisationen um den fehlenden aufstrebenden Nachwuchs haben die Behörden veranlaßt, einzugreifen und eine „Organisation der Berufswehr“ vorzunehmen.

Solche Versuche sind gemacht worden in München, Straßburg und Pforzheim, wo man, in der Einzelausführung verschiedene Wege einschlagend, in der Hauptstadt ein Zusammenwirken des Arbeitsamtes mit der Schule und den gewerblichen Vereinigungen zum Zwecke der Lehrlingsvermittlung organisierte und nicht unmerkliche Fortschritte auf dem Gebiete der Berufswehr erzielt haben will. In Halle hat bei stattlicher Amt seit 1908 eine Elternsprechstunde für Berufswehr eingeführt. Die aus der Schule entlassenen Söhne und Töchter sowie Erwachsene können sich daselbst Auskünfte über Berufsfragen holen. Es werden auch für die Berufswehr Vorschläge gemacht. Hat sich der Jugendliche für einen Beruf entschieden, kann durch seinen Wunsch versucht, ihm eine geeignete Stelle zu vermitteln. Die ganze Einrichtung ist während der vier Jahre ihres Bestehens mehrwärtigweise nur von 364 Personen in Anspruch genommen worden. Das Amt gibt aber an, daß sein Beispiel nachweislich gefunden habe. Eine ganze Reihe von Städten hätten sich erkundigt, Material erbeten usw. Es läßt sich nicht bestreiten, daß in der Frage der Berufswehr Mithand vorhanden sind. Diese liegen aber zum guten Teil in entgegengelegter Richtung als die von den Mittel-

standsfreunden angenommenen. In vielen Berufszweigen ist eine Ueberfüllung mit Lehrlingen vorhanden. In denjenigen aber, wo sie fehlen, hat dies meist keine guten Gründe. Dies ist sogar eine ganz schamlose Behauptung anzunehmen, daß bei der von einer Aus- und Durchbildung der einzelnen Lehrlingsleute sehr klein sein kann. Bei dem Mute um den „Lehrlingsnachfrage“ ist es den Anstellungsleitern oft nur um die Erlangung billiger Arbeitskräfte zu tun, mit denen allein sie noch ihre Existenz halten können.

Die Zunahme der ungelerten Arbeiter hängt mit der gesamten Entwicklung unserer kapitalistischen Produktion zusammen. In den mehr und mehr wachsenden Großbetrieben herrscht die Teilarbeit vor, die in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erlernen ist. Viele Jungen, wohl die Mehrzahl aller aufstrebendsten Arbeiter, müssen selber Fabric- und Teilarbeit verrichten und können nicht selbständig werden. Deshalb also erst die Unkosten langer Lehrjahre und deshalb erst für die Anstellungsleiter ein Ausbeutungsobjekt abgeben?

## Allerlei.

### Der Fall Traemel.

Dem Pariser Journal wird aus Saïda (Algerien) gemeldet, daß der dortige Gemeindevater, der im Verein mit mehreren anderen Mitgliedern des „Freiwilligen Komitees der Fremdenlegation“ ein Komitee gebildet, das die Interessen der Fremden in Saïda vertreten soll, erstarrt hat. Traemel ist zwar nicht gestorben, aber von einer an Neurenaissance grenzenden Willensschwäche. Die Kameraden Traemel erzählen, er habe häufig sein Bewußtsein darüber ausgeprochen, daß er Weib und Kind verlassen habe. Man glaubt, daß Traemel demnach auf Grund des ärztlichen Gutachtens entlassen werden wird.

### Vom Schicksale der Arbeit.

An der Versuchsanstellung der Gasmotorenfabrik Deutz ist ein Unglück erfolgt. Ein Arbeiter ist den ersten Versuchsbereich verunglückt. Ein Arbeiter ist schwer verletzt. In der Fälscherei (Westfalen) führte dem Neubau einer katholischen Kirche ein Gewölbekreis ein. Vier Arbeiter stürzten ab, zwei von ihnen blieben sofort tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

### Explosionsunfall auf der Rennbahn.

Während eines Motorrennens in Cincinnati (America) stieß einer der Mitfahrer namens Johnson an den Fahrer einer elektrischen Lampe. Der Benzinbehälter seines Fahrzeuges explodierte. Johnson selbst und eine andere Person verbrannten. Sechs Personen wurden tödlich und elf schwer verletzt.

### Wie man Affen vor sich.

Wie der Berliner Kolonialmission, mittelst, sind auf Veranstaltung der Genossenschaft für mehrere jüngere Reichsbeamten Dienstleistungen vorgenommen worden, da der bringende Versuch besteht, daß die für Referendare gegen Entgelt deren förmliche Arbeiten am Vorfahrengemais an einer Fertigkeit halten.

Verantwortlich für Politik, Politische Ueberlicht, Vereinsthätiger Paul Hennig, Ausland, Gewerkschaftliche, Feuilleton und Vermittler Karl Pöhl, für Lokales Wilhelm Rosen, für Braunschweig, Politische, für die Angelegenheit, für Berlin, für den Reichsminister Alfred Jähns, für die Halle. — Druck der Halle, Genossenschafts-Verlag (C. O. M. D.).

### Wasserverdäme

am 1. August 21 Grad Celsius (mitgeteilt vom Horn-Bad).

Tausende Kranken müßte jetzt eine Badreise sein, in denen der leidige Mangel an Geld oder an Zeit, vielleicht auch das jegliche unfähige Wetter, macht ihnen eine Reise unmöglich. Für all diese mag ein Ersatz sein, zu wissen, daß eine richtig angeordnete, nur einige Wochen ersatzlos fortgesetzte häusliche Trunktur mit Albuchoerker Karlsbruders Starquelle (Vob-Gies-Kangan-Stocks-Quelle) in den meisten Fällen eine Badreise vollständig ersetzt. Insbesondere bei Nerven, Gelenken und damit zusammenhängenden Bräunenden, bei Wundern und Nervenbeschwerden, die mit Albuchoerker Karlsbruders als Kurgetränk wegen seiner lo überaus günstigen Erfolge dringend zu empfehlen. Der unserer heutigen Stadt-Anlage bedingende Prospect bringt dafür den überzeugendsten Beweis.

## Den ächten



gibt es nur in den hellgrünen Paketen mit den dunkelgrünen Bändern, niemals losel!

## Neueste Erfindung!

Sprechmaschinen-Madel-Schleifapparat „Triumph“ D. R.-P. Nr. 259 595.

Macht jede abgeplattete Nadel sofort wieder brauchbar; keine verkanteten Platten mehr; größte Platten-Schönheit; Sparsames Aengst und Verdross, und ist an jeder Sprechmaschine leicht anzubringen.

Zu haben in den meisten Musikgeschäften.

Nachtener, zuberlängler Wächter sofort gesucht.

Walderholungsstätte Heide. Zu meiden von 9 bis 1 Uhr Große Märktestraße 15.

## Abbruch

Gr. Steinstr. 66 u. Schimmelstr. 14. Wegen Raumverlust 14. 120 000 Mauersteine, 300 Stück Zuren und Fenster, Balken, Sparrsen, Enten, Säulen, Rahmen, Fußböden und Bret. u. A. d. d. d. d. d. 500 Kuben Brennholz.

Otto Richter.

## Arbeitsmarkt

Steinmehlen sofort gesucht Paul Gellert & Co., G. m. b. H., 1127a Halle (Saale).

Eine Frau zum Milchstragen sofort gesucht. Ammerdorfer, Wilmersberg 22.

## Fr. Rind- u. Schweinefleisch!

1 1/2 Bbl. Rindfleisch aus Brat. . . . 1 1/2 Bbl. Rindfleisch a. Koch. 80—85 . . . 1 1/2 Bbl. Schweinefleisch a. Brat. 1 . . . 1 1/2 Bbl. Schweinefleisch . . . 85 4  
Herrn! Bäckerei. Bäckwaren! 1 1/2 Bbl. Rot-, Leber- u. Schmalz . . . 80 4  
1 1/2 Bbl. Rot- u. Leberwurst . . . 80 4  
empfehlen

Herrmann Wehrmann, Wärmestraße 105.

## Carl Stüwe

Kannischtrasse 1 (am Alten Markt). 2583 Empfehlen: Rhetes Schweineschmalz Nr. 90.4. Hochfeine Salze Nr. 80.4. Rhetes Schweinefleisch . . . . .

## Edt Stubbaum-Salon-Einrichtung.

Komplettes Schlafzimmer, elegante Möbel-Einrichtung auf 675 Mk. verkauft Friedrich Peileke, Geißestraße 25.

## VolksPark

Sie speisen gut, appetitlich und preiswert im eigenen Heim der Halbesunden Arbeiterschaft. Reichhaltiger, kräftiger und wohlschmeckender, guter Mittagsschisch von 50 Pfg. an f.

Davidis Einmachen a. Früchte. Preis 30 Wfg. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung. G. S. S. C. M. D.

# Emaille-Extra-Verkauf.

**3600 Schmortöpfe** in allen Farben **18 Pf.**  
65 55 45 35 28

Wasserkessel 68 58 <b>48</b> Pf.	Kinderbecher 15 12 <b>9</b> Pf.	Milchtöpfe Satz 4 Stück <b>95</b> Pf.	Bratpfannen 88 <b>78</b> Pf.
Kaffeekannen 58 48 <b>32</b> Pf.	Konsole mit Mass <b>45</b> Pf.	Schaffnerkrüge 68 58 <b>48</b> Pf.	Sand-Seife-Soda-Garnit. <b>95</b> Pf.
Kaffeekannen dekor. 58 <b>48</b> Pf.	Milchtöpfe 88 82 <b>15</b> Pf.	Schüsseln weiss 25 22 <b>18</b> Pf.	Wannen <sup>grosse</sup> von 4.75 bis <b>95</b> Pf.
Kaffeefaschen 42 32 <b>28</b> Pf.	Milchkocher 68 58 <b>48</b> Pf.	Schüsseln bunt dekor <b>48</b> Pf.	Toiletteimer mit Einsatz <b>1<sup>25</sup></b>

**Emaille-Eimer** 28 cm Durchm. **78 68** Pf. **Müll-Eimer** mit Schrift . . . . . **1.18**

## Steingut

Ein <b>Waschgarnituren</b> bunt dekoriert <b>95</b> Pf.	Bin Posten <b>2.95 2.50 1.65</b>
Ein <b>Tassen</b> grosse Form, weiss und bunt <b>7</b> Pf.	Ein Posten <b>8</b> und
Ein <b>Waschbecken</b> grosse, 34-36 cm, weiss und bunt . . . . . <b>75</b> Pf.	Ein Posten <b>95</b>
Ein <b>Nachttöpfe</b> . . . . . <b>18</b> Pf.	Ein Posten <b>35 25</b>

## Bedarfs-Artikel

Oranienb. Seife Riegel <b>36</b> Pf.	Elfenbeinseife St. <b>8</b> Pf.
Eschweger Seife Riegel <b>38</b> Pf.	Lanolinseife } St. <b>25</b> Pf.
Seifenpulver . . . . . Paket <b>6</b> Pf.	

Schweden Paket <b>26</b> Pf.
Butterbrotpap. 500 Pakete <b>95</b> Pf.
Toilettepapier Rolle 18 15 <b>10</b> Pf.
Fensterleder 50 45 <b>28</b> Pf.



Grosse Ulrichstrasse 54.

## Volkspark Halle (Saale)

Die Wahl zur Ausführung: der Abbruch-, Erd- und Maurerarbeiten ist auf Herrn Kersten; der Zimmerarbeiten auf Herrn Banse, und der Eisenkonstruktionsarbeiten auf Herrn Zwanzig gefallen. Allen anderen Bewerbern. für gehabte Bemühungen, besten Dank. Die Verwaltung. 2303

## Billiger Verkauf 500 Herren-Jackett-Anzüge

werden, um jedem Gelegenheit zu geben, sich modern einzukleiden, zu folgenden wirklich billigen Preisen verkauft:

<b>Serie I</b> Jackett-Anzug gut tragbar, in vielen Strobfarben 1. u. II reibig jezt nur <b>10<sup>25</sup></b> Mk.	<b>Serie II</b> Jackett-Anzug in braunen, grünen, Möbelfarben 1. u. II reibig jezt nur <b>13<sup>50</sup></b> Mk.	<b>Serie III</b> Jackett-Anzug in allen gemüthlichen Tinten, Blau, Grün, u. u. II reibig jezt nur <b>15<sup>75</sup></b> Mk.	<b>Serie IV</b> Jackett-Anzug in unübertroffener Muster-Auswahl jezt nur <b>18<sup>25</sup></b> Mk.
---	---	---	--

- Trotz der billigen Preise 5% Rabatt. -

## Ernst Renner

14 Marktplatz 14.

## Orts-Krankenkasse II, Eisleben.

Für die Wahl der Ausschussmitglieder der Arbeitgeber-Verföhlerien ist nur je eine Vorlagsliste eingereicht. Die darin bezeichneten Personen gelten somit als gewählt. (§ 9 der Wahlordnung.)

Die Namen der gemählten Vertreter auf den Vorlagslisten liegen in der Geschäftsstelle, Lutherstrasse 21, an (§ 19 der Wahlordnung.)

Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb zwei Wochen nach der Bekanntmachung angefochten werden. Anfochtungen sind bei der Geschäftsstelle der Kasse anzubringen (§ 20 der Wahlordnung.)

Die für Sonntag den 10. August nachmittags von 2<sup>1/2</sup>-3<sup>1/2</sup> Uhr angelegte Wahl fällt aus. \*1271

Der Vorstand.

## Zum Schulanfang!

Billige Gelegenheitskäufe!

Knaben- u. Jünglings-

Anzüge, Joppen und Hosen

Waseh-Anzüge, Blusen, Joppen, Sport-Hemden, einzelne Hosen zu jedem annehmbaren Preise.

**Julius Hammerschlag**

36 Gr. Ulrichstrasse 36.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



## Ansichts-Postkarten

empfehl Die Volks-Buchhandlung.

## Geröstete Kaffees

vortrefflicher Qualität und täglich frisch. Als sehr preiswert, aromatisch und erziebig empfehlen unsere

**Berliner Mischung** Pfund **1.40** 2594

**Hamburger Mischung** Pfund **1.50**

**Wiener Mischung** Pfund **1.60**

**Kakao**, Marke Hallens, leicht oslich, wohlgeschmeckend und erziebig Pfund **0.95**

**Kakao**, Marke Stern, sehr gute und beliebte Qualität Pfund **1.10**

**Vanille-Blockschokolade**, beste Qualität Pfund **0.85**

**Extrafeine Speise-Schokolade**, grosse Tafel Pfund **0.32**

**Feine Kaffee-Biskuits**, delikatt und frisch Pfund **0.65**

**Beste gemahlener Zucker** Pfund **0.20**

**Beste gemahlene Raffinade** Pfund **0.21**

**Beste Würfelzucker** Pfund **0.24**

— Auf alle Waren 5% Rabatt. —

**Pottel & Broskowski**, Mitglied des Rab. S. Vereins.

## 6 Ausnahme-Preise!

Weisse und beige Leinen-Schuhe	<b>2<sup>95</sup></b>
Schnürschuhe, schwarz	<b>4<sup>65</sup></b>
Braune Knopfschuhe mit drei Knöpfen	<b>4<sup>95</sup></b>
Braune Schnürschuhe	<b>4<sup>95</sup></b>
Braune Damenstiefel	<b>5<sup>85</sup></b>
Braune Herrenstiefel	<b>6<sup>85</sup></b>

Ausserdem wie bekannt billig:

Kinderstiefel von <b>1<sup>48</sup></b> an.	Turnschuhe von <b>88</b> Pf. an.	Schulstiefel genag. Boden 31/35 <b>3<sup>45</sup></b> 27/30 <b>2<sup>76</sup></b>
---	----------------------------------	---

## Schuhhaus zum Roland

Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstr.

Steinweg 19.

## Rassnitz.

Gasthof zum deutschen Haus.

Sonntag, den 3. August:

## Kränzchen

des Bandonionklubs „Saxonia“ zu Osendorf.

Dieszu ladet ergeben ein \*1275

Der Vorstand.

5% in Rabatt-Spar-Marken.

Geburts- und Gelegenheits-Geschenke

Reise-Andenken

finden Sie stets in

der großen Auswahl bei

**Albin Hentze**

24 Schmeerstrasse 24

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle-Süd (Steinweg 2), 31. Juli.

Aufgeboren: Gelang, Aufseher Engeling gen. Spoxier und J. A. Bernag (Hilf und Alton).

Geboren: Kaufmann Ueber T. (Lindenbergstr. 55), Revilor Kreutzmann T. (Bierenstr. 8), Badermeier, Bauernhauer (Gambelbergerstr. 53), Glaser Schmalz E. (Schmiedekr. 10), Zimmermann Neumann E. (Reichenburgerstr. 14).

Gestorben: Modellstellers Witwe S. (Lange 35), Biesechnelbe, Soale S. (Lange 3), Gochstr. 7), Anstalt Kropfenlicht aus Beelen, 78 J. (Rhinik), Wwe. Marie Stabe geb. Seuer, 83 J. (Lutherstr. 1), Kaufmann Giese, 65 J. (Hallerstr. 6), Eitenbahn-Kalenderer Lehmann, 67 J. (Kandahalerstr. 3).

Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3), 31. Juli.

Aufgeboren: Gefährtesfänger Landmann und Emilie Rabne Zimmerhoff und Bernburgerstr. 12/13.

Geboren: Habler Stolle Sohn (Abboatenweg 13), Baharbeiter Schmitz E. (Schneckenstr. 15).

Gestorben: Magasin-Direktor, Brink, 68 J. (Möckelstr. 24), Witwe Kraumüller, Bauling geb. Klein aus Bitterfeld, 75 Jahre, Schmiebs Krause Chetrau Anna geb. Seiler, 57 J. (Georgstr. 4), Landwirt Deper Ehefrau Juliana geb. Stäns aus Dorzbach, 68 J.



# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 179

Halle (Saale), Sonnabend den 2. August 1913

24. Jahrg.

## Die Krise in Südafrika.

Aus London schreibt man uns: Die Lage im Randgebiet wird immer bedrohlicher. Haben die fallblütigen Vorbereitungen der Regierung zu einer regelrechten Kriegsführung schon gezeigt, daß die Machthaber gar nicht den Frieden wollen, sondern es auf einen neuen Abbruch abgesehen haben, so beweist nun die Antwort des Ministerpräsidenten Botha auf eine Anfrage des Gewerkschaftsverbandes, in der er erklärt, daß die Regierung ihren früheren Vorschlägen „nichts hinzuzufügen“ habe, vollends, wessen man sich zu versehen hat. Die reaktionären Mächte verbreiten das Gerücht, daß sich unter den Arbeitern Zeichen der Uneinigkeit zeigen, aber dabei scheint bloß der Wunsch der Vater des Gedanken zu sein. Gleichzeitig müssen dieselben Mächte melden, daß die Überzeugung, es werde ein Streit erklärt werden, wächst, um so mehr, als die Arbeiter in verschiedenen Gruben drohen, auf eigene Faust in den Streit zu treten. Es liegen jedoch gute Gründe für die Annahme vor, daß die Goldmagnaten entschlossen sind, einen neuen Streit zu provozieren. Mit wachsendem Nachdruck erklären die ihnen gefügigen Presseberichterstattung, daß eine Fortdauer der Ungewißheit und Spannung unerträglich sei und daß eine Entscheidung in dem einen oder andern Sinne herbeigeführt werden müsse.

Ueber die weiteren Vorbereitungen der Regierung, die wieder in jeder Beziehung mit den Goldmagnaten Hand in Hand geht, meldet heute Reuters u. a.: „In dem Augenblick, wo der Streit erklärt wird, wird die sorgfältig geplante Maschinenrie in Funktion treten. Im Streitgebiet wird das Kriegsrecht proklamiert werden. Das Gebiet wird in Distrikte eingeteilt werden, von denen jeder einem mit außerordentlichen Vollmachten ausgestatteten Kriegsgerichts-offizier untersteht wird. In jedem dieser Distrikte werden Truppen von bewaffneten Bürgern und Militärpolizei stationiert werden. Das Meer (Miningebiet) selber wird in Zonen eingeteilt werden, die durch Kommandos von Bürgern von einander getrennt werden, um die Zusammenkunft großer Massen von Streikenden zu verhindern. Johannesburg wird hauptsächlich durch Militär und Polizei gehalten und alle Gebäude hindreichend gegen Dynamit- und andere Angriffe geschützt werden. Gleichzeitig werden die in den Minen arbeitenden Eingeborenen auf dem Landweg in ihre Heimatsgebiete marschieren, und für diesen Zweck sind schon Desinfektionswagen und bewaffnetes Geleit in Bereitschaft.“

Das kapitalistische Lügengebilde, worin man die fallblütigen Schlächtereien vom 5. Juli geküßt hat, liegt jetzt schon in Fetzen da. Jetzt treffen die ersten brieflichen Berichte über jene furchtbaren Vorgänge ein. Sie sehen das blutige Werk erst in das richtige Licht. Alle diese Berichte stimmen darin überein, daß die reichen Mitglieder des Rand Club — das

soziale Zentrum der Goldmagnaten, vor dessen palastartigem Gebäude das Gemetzel stattfand — die Schießerei ganz eigenmächtig und ohne jede Provokation unter dem Schutze der englischen Dragoner begonnen haben. Der Daily Citizen bringt Berichte von Augenzeugen — Briefe von einfachen Arbeitern an ihre Verwandten in England, die unter dem frischen Eindruck des Geschehenen geschrieben, in der Form nicht immer stilgerecht sind, aber durch ihre unmittelbare Schilderung der Schandtat einem das Blut in Wallung bringen muß. Wir begnügen uns damit, eine Stelle aus dem Berichte des Daily Telegraph, dessen bisherige Meldungen sich durch besonders geschickliche Arbeiterdirektarbeit ausgezeichnet haben, wiederzugeben. Da heißt es:

„Noch immer klang das Brüllen der neuen Armeegeschütze, als wären die hinter ihnen stehenden Geschütze entschlossen, ihre Autorität zu zeigen, und weitere harmlose Männer fielen als Opfer. Ein alter weißhaariger Mann fiel an der Straßenecke, und der Anblick, wie er sich in seinem Blute wälzte, entrang der aufgeregten Menge Ausrufe der Rache gegen die Soldaten, die Regierung und Gladstone. Diese furchtbaren Szenen verhinnderten die Menge daran, sich zu zerstreuen. Sechs oder mehr lagen tot in Commissioner Street, und niemand versuchte, an sie heranzukommen und sie wegzuschaffen. Sobald die Mutigeren dies wagten, kam eine Salve von einigen Gewehren, um sie zum Rückzug zu zwingen. Zu dieser Zeit war die Arbeit entsetzlich, sie war einfach tödlich. Frauen rannten sinnlos umher, ohne der Gefahr zu achten. Andere liefen atemlos von einer Stelle zur anderen und suchten wie beten. Einige fielen an der Schwelle der Sicherheit in Ohnmacht, und mutige Männer setzten ihr Leben aufs Spiel, um sie hinter die freundlichen Mauern der Häuser zu bringen. Ich habe den Vorkrieg von Anfang bis zu Ende durchgemacht, aber in all den Vorkriegen, die ich mitgemacht habe, bin ich nie so tief berührt worden, als von den entsetzlichen Märdereien in diesen Straßen.“

Das englische Kolonialministerium veröffentlicht eine große Zahl von Telegrammen Lord Gladstones, des Gouverneurs von Südafrika, an den englischen Kolonialminister über die Ereignisse im Randgebiet. Der Zweck der Telegramme ist, die von Lord Gladstone gegebene Ermächtigung zur Verwendung von Reichstruppen gegen die Streikenden zu rechtfertigen. Aber für jeden Unvoreingenommenen verdammt sich Gladstone aus eigenem Munde. Seine Telegramme zeigen, daß das ganze Randgebiet schon im Juni mit britischen Truppen überschwemmt wurde, also noch lange ehe die Arbeiter auch nur die geringste Neigung zu Unruhen zeigten. Gegen die Streikenden selbst wich er aber rein gar nichts vorzubringen. Er sagt: „Es muß in Betracht gezogen werden, daß die Bergarbeiter erst in letzter Zeit begriffen haben, welche furchtbare Opfer die

Schwindjucht erfordert. Ich glaube, daß dies die Hauptursache der ganzen Schwierigkeit ist. Aber die Streikenden haben Gefahren beschleunigt, die sich aus dem Streit ergeben und viel furchtbarer als der Streit selbst sind.“ Das war nach Gladstone selbst das einzige Verbrechen der Streikenden, nämlich die „Befehlshaltung“ der Eingeborenen-Gefahr. Und dafür mußten sie mit dem Maffeler büßen, welches Lord Gladstone sich jetzt anseht, zu wiederholen.

Johannesburg, 1. August. In der Versammlung der Gewerkschaftsverbände wurde eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt kein Generalkrieg verhängt werden soll, sondern daß die Arbeiter sich wegen Abstellung der Unzulänglichkeiten auf ihre Organisationsstellen verlassen sollten.

## Aus der Provinz.

### Dummheit oder Dreistigkeit?

Die Frage, ob bei den konjunkturellen Mittelstands„rettern“ die Dummheit oder die Dreistigkeit größer ist, kann nicht so ohne weiteres beantwortet werden. Diese Frage zu stellen bietet jeder Tag Gelegenheit. Der sozialdemokratische Abgeordnete Feuerstein sprach im Februar im Reichstage zu einer Mittelstandspetition, wobei er das Notwendige über Wesen und Bedeutung der Konjunkturgesellschaften zu sagen hatte. Diese Ausführungen des Abgeordneten Feuerstein nimmt ein Artikel zum Ausgangspunkt, der das Folgende darstellt, was seit langer Zeit über die Konjunkturgesellschaften zusammen geschrieben wurde. Die mit dem Gelde des Bundes der Landwirte über Wasser gehaltene antikonkurrenzkonterbative Wirtschaft in Tanagerbauern und andere Agrarier-Wirtschaften brachten kürzlich den Artikel gleichzeitig, aus dem eine Probe den geistigen Tiefstand der heuchlerischen Mittelstandskritiker zeigen mag. Es heißt da, es sei an sich kein natürlicher Zustand, daß auch der Gewerbetreibende zum Mittel der genossenschaftlichen Selbsthilfe greifen müsse. Die genossenschaftlich-organisierte des Gewerbes sei kein ideales Ziel, sondern nur als Form der Nothwehr gegenüber der Konzentration des Großkapitals und des Konjunkturalkapitals zu betrachten. Und dann folgt der grandiose Luftzug:

„Während also die gewerkschaftliche Genossenschaft, wenn auch kein erwünschtes, so doch aber ein berechtigtes Mittel der Selbsthilfe bedeutet, hat die Konsumtengenossenschaft keinerlei Anspruch auf Berechtigung, weder vom wirtschaftlichen noch vom moralischen Standpunkt aus. Ihr Daseinszweck ist, die Ware billiger zu erhalten. Dieser Zweck ist menschenfeindlich; denn er zielt dahin, die Warenverteilung und die Produktion aus den Händen Selbständiger in die Hand Unselbständiger zu legen. Er ist ferner unsozial, weil die Vermählungen, um jeden Preis niedrigere Preise zu erzielen, dieselben Folgen nach sich ziehen wie die Preisunterbietungen im Submissionswesen: sie stehen den Beiträgungen der Arbeiter nach oben oder

Der Umbau unserer Parterre-Lokalitäten  
erfordert eine unbedingte

# Total-Räumung

sämtlicher vorhandenen Lagerbestände.

Die Vorteile, die unser Räumungs-**Ausverkauf**

bietet, sind auffallend. Alle Waren verkaufen wir

zu ganz enorm billigen Preisen,

vielfach unter Selbstkostenpreis,

sodass jeder Einkauf als ein ganz

aussergewöhnlicher Gelegenheitskauf zu bezeichnen ist.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster,

dieselben geben ein Bild von der Vielseitigkeit und der unerreichten  
Preiswürdigkeit unserer Angebote.

# Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichsstraße 22/24.

2869



**Haben Sie** bisher Margarine in Ihrem Haushalt verwendet? Sie bitte meine **Margarine Marke** 2598

**Knäusella 38** Pf. hochfein, delikater Land-Butter-Ersatz 1/2 Pfund

**Haben Sie** sich nur feine, Pralenderbitter verwendet, dann versuchen Sie bitte meine **Margarine Marke**

**Tafelgöttin 48** Pf. allerfeinster waldschäumer Tafel-Butter-Ersatz 1/2 Pfund

**Wollen Sie** unbedingt reine Butterbutter verwenden, dann versuchen Sie bitte meine geisf. gerf. garant. reine, allerfeinste unätherische Molkebutter **Blüten-Butter 68** Pf.

**Walhalla-Theater**  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
Heute - Freitag - Beginn der internationalen **Ringkampf-Konkurrenz.**  
Hierzu das erstklassige **Variété-Programm.**  
25291 Tageskasse von 10 - 1/2 und 4 - 6 Uhr.

**Briketts** ab unserem Lager: Nordorferstr. 1  
pro Zentner von **57** Pfg. an.  
**Sachse & Müller.**  
Sonntagsverkauf bis 1/2 10 Uhr. - Handwagen zur Verfügung.

**Apollo-Theater.**  
Heute, Freitag, den 1. August, zum 1. Male: **Prinz und Bettlerin**  
romant. Militärmuspiel in 4 Akten von Walter Howard.  
Königl. Preuss. Schauspieler a. D. Prinz Michael, Albert Hübener, Schauspieler a. D. Anfang 8.30 Uhr. Gewöhnl. Freier: Ende geg. 11 Uhr.

**Holzarbeiter-Verband Halle**  
Sonntag den 2. August abends 8 1/2 Uhr: in „Volkspark“, Burgstraße 27  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Vortrag. 3. Erschließung zur Orts-Verwaltung. 4. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.  
Die Orts-Verwaltung.  
Der Sonderzug zum gemeinschaftlichen Besuche der Bauhofs-Anstellung, fährt nun bestimmt am Sonntag den 10. August. Die Fahrt erfolgt pünktlich früh 7 Uhr. Die Fahrkarten zu dem Sonderzuge sowie die Eintrittskarten zur Ausstellung, bitten wir in der Zeit vom Montag bis spätestens Sonntag mittag im Bureau, in der Geschäftszeit von 11-1 Uhr und 5-8 Uhr abzuholen. Eine Ausgabe am Bahnhofs-Anhalt nicht statt. D. D.

**Herren!!**  
welche sich billig und chic einkleiden  
::: wollen, bieten unsere :::  
**Anzug-Woche**  
vom 2. bis 9. August cr.  
eine selten günstige Gelegenheit.  
Zum Verkauf kommt ein Posten Herren-Anzüge, ca. 250 Stk., ein u. zweireihig, zum

**Gebr. Kastenregale**  
von 1,30 bis 5 m lang.  
**Wareschränke**  
mit Schiebetüren, Badentische mit Marmor u. Eichenplatte, Friseurale, Geschirrschränke, Glaskästen auf Badentische zu haben. Badenschränke mit Spiegel u. verstellbaren Glasseiten verkauft 2586  
**Friedrich Peileke,**  
Geisstrasse 25.  
**Wasch-Gefäße,**  
dauerhaft und billig, Vorratbestand über 600 Stück.  
- Transport frei Haus -  
Bademänner von 3 Mk. an, Waschmänner von 5 Mk. an, Weißtische m. Deckel u. 4 Mk. an, Schürhaken, Tischl. 15, 75 bis 111, Büttelers-Weichenschloß 1, 18 - dicht am Markt. - Geegründet 1883.

**Transport-Arbeiter-Verband Halle a. S.**  
Sonntag den 2. August 1913 abends 9 Uhr im Gaißhof Burg in der Aue:  
**Transportarbeiter-Versammlung**  
für Ammendorf und Umgegend.  
Wichtige Tages-Ordnung. Alle Kollegen müssen erscheinen. Die Bezirksleitung.  
2556  
**Achtung, Mitglieder!** Die Karten zur Waffenfahrt können nur noch am Sonntag den 3. August von den Kollegen entnommen werden. Wir bitten dies zu beachten. 2557 Der Fest-Ausschuss.

**Einheitspreis 24.50 Einheitspreis**  
Mk.  
Diese Artikel sind im Preise ganz enorm herabgesetzt, ohne Rücksicht auf den regulären Verkaufspreis und sind auf besonderen Ständern untergebracht, so dass jeder Herr sich das Gewünschte selbst aussuchen kann.  
**Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster!!**  
Kaufhaus für Herren-Bekleidung, G. m. b. H., R. Michalk,  
**Leipzigerstrasse**  
**11.**

**+ Frauen! +**  
Bei Störung u. Unregelmäßigkeit werden sich vertrauensvoll an Frau P. Bräuer, Oberbäuerin (Mittl.) Friedenstr. 14, 75 bis 111, Büttelers-Weichenschloß 1, 18 - Auskunft kostenlos. 2584  
**Wichtig! Büchertische**  
in allen Farben, reell und dauerhaft gearbeitet 75, 82, 100 Mark. Kleiderständer und Betteln mit Küchenauflagen 4 1/2 Mk., Stoffisch 24 Mk., Bellerpiegel m. Kanteile 24 Mk., 4 Stühle 24 Mk., polierte Stühle mit gutgeübter Matrize 45 Mk., hellgraue oder gelbe kompl. Küchen-einrichtung 55 Mk. verkauft bei freiem Transport und Garantie 2533  
**Max Jungblut, Albrechtstr. 37,**  
erltes Geschäft vom Friedrichsplatz.

**Verband der Steinsetzer und Berufsgenossen, Filiale Halle (Saale).**  
2574  
Sonntag den 3. August nachmittags 4 Uhr im „Volkspark“  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Weiterberatung der Unterstützungsfälle.  
2. Bericht der Kartelldelegierten.  
3. Verwaltungssachen.  
Wicht. aller Kollegen und Berufsgenossen ist es, in dieser Versammlung vollständig zu erscheinen. Der Vorstand.

**Konsum-Verein Holzweissig u. Umg.**  
e. G. m. b. H.  
Sonntag den 10. August 1913 nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Erik Schröder in Holzweissig:  
**Ausserordentliche General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht über den gegenwärtigen Stand der Genossenschaft.  
2. Bericht vom Genossenschaftstage in Dresden. \*1272  
3. Statuten-Veränderungen.  
Gegenwärtigen Bericht erwartet  
Wilhelm Bräuning, Vorsitzender des Aufsichtsrats.

**Fragen Sie Ihren Freund oder Nachbar,**  
er ist sicher einer von den Tausenden meiner wertigen Kunden, welcher Ihnen sagen wird: in  
**Wiebachs Schuhwarenhaus, Kleine Ulrichstrasse 12,**  
kauft man gut und billig

**Lederhandlung**  
W. Sobbe, Mittelstrasse 1.  
999 Mittl. d. Rab.-Spaz.-Ver eins.  
**Heidelbeeren,**  
1 Pfund 24 Pfennige,  
2283 10 Pfund 2 Mk. 220.  
Niederlage Forststrasse 58.  
Abbestellungsportefolien-Verkauf  
Hilf. H. Weichmann, Bernbergr.  
strasse 35, Fernruf 1708. 2202

**Verein für Naturheilkunde Halle-Nord (E. V.).**  
Sonntag, den 3. August, im Luft- und Sonnenbad, in der Gaisenaustrasse:  
**Gartenfest.**  
Belustigungen für Jung und alt. Der Umzug beginnt nachmittags 1/2 10 Uhr vom Luftbad aus. 2565  
Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

**Glauchauer Ballsäle.**  
Lerchenfeldstr. 22  
Heute, Freitag den 1. August:  
**Garten-Konzert**  
Sonntag den 3. August:  
**Gr. Ball-Vergnügen**  
des Verbandes der Dachdecker.  
Im Garten: Kinder-Belustigungen.  
Freundlichst laden ein 2-78  
Der Vorstand. Fr. Sachse u. Frau.

**Arb.-Turn-Verein Freie Turner, Delitzsch**  
Sonntag d. 3. Aug. nachm. 3 Uhr im Lindenhof  
**Feier d. 10 jäh. Bestehens**  
Nachmittags 2 Uhr: Umzug; hierauf Konzert, Schauturnen, Preisereignis, Freischlössen, Tombola.  
Abends 7 Uhr: **BALL**  
mit verschiedenen Aufführungen.  
Zu zahlreichem Besuch ladet die organisierte Arbeiterchaft freundlichst ein. Das Komitee.  
**„Zum nassen Zipfel“**  
Ritterstraße 16. Jnh.: Wwe. P. Homer. Sonntag und Sonntag:  
**Urgemütliche Unterhaltung.**  
Rauchfuss Goldhell! 2585  
Es ladet freundlichst ein Bernh. Reuschel (Henry), Geschäftsführer.

**Zentral-Verband d. Dachdecker, Filiale Halle.**  
Sonntag, 3. August, von nachm. 4 Uhr an in den Glauchaer Ballsälen, Lerchenfeldstr. 14  
**Sommer-Vergnügen.**  
Im Garten: Kinderbelustigungen mit Geschenken u. s. w.  
Freunde und Gönner sind hierzu freundlichst eingeladen. 2562 Das Komitee.

**Lindenhof, Halle-Kröllwitz.**  
Sonntag den 3. August:  
**Preisereignis.**  
Es ladet freundlichst ein 2575 O. Mutterlose.  
Sämtliche Parteischriften  
Volkshochschule

**Rosfleisch.**  
Diese Woche wieder fr.  
Aber übrige wie bekannt nur delikater bei  
**A. Thurm,**  
Reilstrasse 19, 148

**Osendorf.**  
Gasthof zum Dreierhaus.  
Sonntag, den 3. August, von nachmittags 3 Uhr an:  
**Geflügel-Auskegeln.**  
1274 Wortvolle Preise.  
Es laden ergebenst ein Otto Klasing u. Frau.



# Saison - Ausverkauf

nur bis Freitag d. 15. Aug.

Mein diesjähriger Ausverkauf bringt mehr denn je einen grossen Teil meines Lagers zu

**radikal herabgesetzten Preisen.**

Einige Beispiele:

## Damen - Artikel.

**Halbschuhe**, elegant, mit Lackkappen . . . . . jetzt **5 85**

**Braune Stiefel**, mit und ohne Lackkappen . . . . . jetzt **6 80**

**Restposten Knopfstiefel**, Goodyear Welt, früher bis 16.50 . . . . . jetzt **6 90**

**Cardpantoffel** mit Doppelsohl. Paar **60 Pf.**

## Herrn - Artikel.

**Zugstiefel**, Lederausführ., genagelt, derb . . . . . jetzt **5 45**

**Schnallenstiefel** ohne Futter, sehr stabil . . . . . jetzt **5 90**

**Schnürstiefel**, amerik. Formen . . . . . jetzt **7 15**

**Sandalen**, Ia. Qualität, Restposten früher bis 5.- M. Grösse 38-44 jetzt **3 90**

**Kinderstiefel**, bekannt gute Qualitäten  
**Sandalen**, durchgenäht und gedoppelt  
**Turnschuhe** nach Vorschrift

alles billiger. 9683

**Jacobs Schuhhaus**, Gr. Ulrichstrasse 45.

Empfehle höchlich:  
**Alle Schul-Artikel**  
**Fliegengitter** à 5 Bst.  
**Ansichtskarten** 6 St. 25 Bst.  
**Seldenpapier** fortirt 500 Bogen 3 50  
2596 Ausführung von  
**allen Bucharbeiten.**

**Max Morgner**  
Papierhandl. u. Buchbinderei.  
Halle (Saale), Trittschreie 20.

Auswahlpostkarten empfiehlt die  
Vollständigen



## Zur Sommerreise billige Preise.

- Reisetaschen . . . . . 6.00 5.00 **3 00**
- Koffertaschen Rindleder . . . . 15.00 9.50 **7 50**
- Reise-Necessaires . . . . . 12.00 8.00 **4 50**
- Schirmhüllen . . . . . 4.50 3.50 **1 25**
- Reisekissen . . . . . 7.50 3.00 **2 50**

## C. F. Ritter,

Halle (Saale), Leipzigerstrasse 90.  
2566 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

## Gummi-Schürzen

für Kinder von **50** Pfg. an,  
für Erwachsene von **1.25** Mk. an,  
eigene Anfertigung.

## Hugo Nehab

2597 Nachl.,  
jetzt:  
**3 Grosse Ulrichstr. 3**  
„Neues Theater“.  
Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.  
5% Rabatt.  
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Benutzen Sie die aussergewöhnlichen Vorteile

## die mein Ausverkauf wegen Aufgabe des Lokals bietet.

- Noch vorrätig:
- Grosse Posten Bettbezüge** in weiss und bunt.
  - Grosse Posten Damenwäsche** feinste Verarbeitung, Pa.-Qualitäten
  - Posten Herrenstoffe** in Kammgarn, Cheviot, Buckskin, auch für Kostüme geeignet.

**S. Sommer,**  
**16 Brüderstrasse 16**

2582 neben Löwen-Apotheke.

# Zum Schulanfang!

## Extra-Preise für Knaben-Garderoben.

### Wasch-Anzüge

für 8 bis 9 Jahre, Prinz Heinrich-Form, 2 75 modefarb. Leinen . **4 M.**

**Blaue Kammg.-Anzüge**  
für 8 bis 9 Jahre, ganz gefüttert, Prinz Heinrich-Form . . **6 M.**

**Leibchen-Stoff-Hosen**  
**1 10 M.**

### Wasch-Anzüge

für 8 bis 9 Jahre, Prinz Heinrich-Form, 2 50 gestreift . . . . . **3 M.**

**Farbige Stoff-Anzüge**  
für 8 bis 9 Jahre, Prinz Heinrich-Form . . . . . **4 85 M.**

**Knie-Rester-Hosen**  
**1 75 M.**

Echte Stuttgarter **gestrickte Knaben-Anzüge u. -Hosen** in grösster Auswahl.

**Grosse Posten Stoff-Schul-Anzüge** Joppenform . . . **5 25 M.**  
Pelerinen. Bozener Mäntel. Schüler-Mützen. Knaben-Mützen. Knaben-Schuhe.

# S. Weiss

Leipzigerstrasse 105/106, Ecke Markt.

## Wollen Sie

eine **mehrreiche, schmackhafte Kartoffel** haben, dann versuchen Sie meine **unde Blau**; es ist das Beste, was es gibt; außerdem empfehle ich billigen Tagespreisen noch verschiedene andere Sorten.

**Fr. Probst,**  
Kartoffel-Grosshandlung,  
Alt. Markt 36. Fernr. 536.

## Gewerkschaften und Vereinen

sowie den Herren Gastwirten empfiehlt sich Unterzeichnete zu den bevorstehenden Sommerfesten u. Wasserfahrten zur Lieferung von **Stocklaternen, Lichten und Stäbchen.**

Bei frühzeitigen Bestellungen kann jeder Wunsch betr. Farbe und Form berücksichtigt werden. Bei Entnahme von einem Gros ist das Aufdrucken v. Namen und Titeln gratis.  
Vollbuchhandlung, Halle (S.), Patz 42/43.

## Gelegenheit.

3 Mannl. 1.50, 2.50, 3.50, 4.50  
Mark. Karb. Lampen 70 Pfg.  
Wochen 20 Pfg., Griffe 20 Pfg.  
im Fahrradhaus Grosse  
Kimmerstrasse 29. Gehr-  
rad-Berichtung. 1278



## Michel - Brikets

anerkannt beste Marke.  
Jahresproduktion 100 000 Waggons

Zu haben beim  
**Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor**  
Merseburgerstrasse, Ekt. Schmalstr. - Tel. 8989 -  
und in anderen besseren Kohlen-Handlungen.  
Bei Abnahme von 60 Zentnern 75 Pfg. pro Zentner frei Geisles.

Jeder Liebhaber einer wirklich guten Tasse Kaffee trinkt nur

## Büsch's gerösteten Probat-Kaffee

das Pfund  
Mk. **1.40 1.50 1.60 1.80 2.00 2.20.**  
— Ein Versuch überzeugt die Preiswürdigkeit —

**Carl Otto Büsch,**  
Kaffee-Gross-Rösterei „Probat“  
Leipzigerstrasse 83. Fernsprecher 118

## Für Gewerkschafts- u. Sommerfeste

empfehlen wir Verlosungs-Gegenstände,  
**Papierlaternen, prakt. Geschenk-Artikel, Spielwaren u. s. w.**  
**Freund & Müller, Leipzigerstr. 54**  
Tel. 1057. 11978